

Frankreich intrigiert gegen die Räumung.

Nicht deutscher Optimismus allein, sondern fester Wille ist notwendig.

Neues in Kürze.

Reichspräsident von Hindenburg ist gestern von seiner Reise nach Ostpreußen wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Der Sächsische Landtag nahm gestern den dritten Wahlgang für den Posten des Ministerpräsidenten vor. Auf den vorkandidierten Abgeordneten und derzeitigen Volksbildungsminister Dr. Binger entfielen 44 Stimmen, auf den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Pfeiffer 33, auf den demokratischen derzeitigen Innenminister Prof. Apelt 5 und auf den bisherigen Ministerpräsidenten Hecht 2 Stimmen. Dr. Binger ist zum Ministerpräsidenten gewählt.

In Berlin hörte man, daß der Außenminister Brüning die Angelegenheit der Räumung noch länger in die Angelegenheit wieder voll übernehmen möchte. Inmitten nach der für Wochenende erwarteten Vertagung des Reichstags werden Kanzler und Außenminister voraussichtlich wieder kurze Urlaube antreten, bis zum Zusammentritt der politischen Konferenz. — Die Reichsfinanzen sind krank und die Reichsminister. Armes deutsches Volk! „Räumung!“

Die Zurückhaltung der Angaben Stresemanns über die politischen Gespräche in Madrid und Paris in seiner Reichstagsrede haben zu einem neuen Antrag der Reichsopposition geführt auf Zusammentritt des auswärtigen Ausschusses.

Mit einer Versäufung von drei Monaten schließt der Reichstag Ende der Woche seine Sitzungsarbeiten ab. Im Finanzministerium haben inzwischen die Vorbereitungen für einen Nachtragsetel begonnen, der dem Reichstag in seiner nächsten Sitzung vorgelegt werden wird.

Das Reichskabinett verabschiedete gestern den Entwurf eines Gesetzes über die Reichsverhältnisse der Reichsminister (Reichsministergesetz) und ein Gesetz über die Zustimmungen aus Reichsmitteln für die Aufhebung von Landdarlehen. Beide Entwürfe werden unverzüglich dem Reichstag zugehen.

Der neugebildete Reichseisenbahnrat stimmt einem Antrag der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft auf Annahme eines ermäßigten Sammelabtariffes zu, der dazu dienen soll, der zunehmenden Abwanderung des Verkehrs aus den Provinzen Einhalt zu tun. Ferner wurden einige Anträge auf dem Gebiet des Fernverkehrs vorgebracht, deren nähere Prüfung durch die Reichsregierung und die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft ausgelastet wurde.

Aus Berlin verlautet: Einige Dollarcredite der Berliner Industrie sind zum 1. Juli gekündigt worden. Es handelt sich um 8 Millionen Mark.

Aus Berlin verlautet: Die Beschlüsse der Generalversammlung gegen das Konkordat werden ihre unmittelbare Wirkung auf die Beschlüsse des Reichstages ausüben. Eine Erörterung des Konkordats im Reichstag ist nach diesem Einspruch bis 15. Juni nicht mehr möglich.

Die Pariser Kammer hat mit 575 gegen 12 Stimmen ein Gesetz verabschiedet, das das obligatorische Schlichtungsverfahren für Arbeitsgeber und Arbeitnehmer vorseht. Landwirtschaftliche Betriebe mit weniger als zehn Arbeitern sind hiervon ausgenommen.

Ein Heeger der mexikanischen Bundesarmee entdeckte bei einem Erkundungsflug in der Nähe von Saranaca eine Truppenabteilung, die sich verhalten hatte. In der Annahme, daß es sich um eine Truppe handelte, warf er Bomben ab. Im Wirklichkeit handelte es sich um Bundesstruppen, von denen durch die Fliegerbomben ein Offizier und 15 Mann getötet und 15 Mann verwundet wurden.

Stresemann-Enttäuschung im neutralen Ausland.

Der Rotterdamer „Courant“ stellt eine allgemeine Enttäuschung über die seitens positiven Angaben über die Räumung in Stresemanns Reichstagsrede fest. Das neutrale Ausland hätte von Berlin das zu hören erwartet, was man in Paris und London aus bürokratischen Gründen zurückhält. Die Zweifel, daß es zu einer allgemeinen Räumung komme, seien nach Stresemanns Rede wohl begründet.

Der „Südricher Tagesanzeiger“ schreibt: Die journalistische Kritik der Stresemannschen Rede genügt unbegrifflicher Weise der deutschen Volksoberkeit. Statt viel zu reden, hätte er nur zu erklären brauchen, daß ohne Räumung der Hunsplan nicht angesommen wird.

Aus Berlin verlautet: Von deutscher Seite liegt noch kein Programm für die kommende politische Konferenz vor. Die Versögerung in der Festlegung von Zeit und Ort ist auf Paris zurückzuführen, dem seit kurzem England in den Vorbereitungen beistimmt. Auch zu seinen Freunden sagte Herr Stresemann nach seiner großen Reichstagsrede, daß ihm noch ein schwerer Kampf für die deutschen Rechte bevorsteht.

Stellen des Abgeordneten der besetzten Gebiete erfolgt zunächst keine Aktion in der Räumungsfrage mehr, solange nicht die politische Konferenz über den Hunsplan auch über die Räumung entschieden hat. Nach dem enttäuschenden Eindruck der Stresemannrede nimmt man in diesen Kreisen an, daß eine Gesamträumung in naher Zeit kaum noch kommt.

Peincare für die Schweiz als Tagungsort.

Die aus London verlautet, hat die englische Regierung in Berlin und Paris mitteilen lassen, sie lege entscheidendes Gewicht darauf, die große politische Konferenz über die Räumung des Krieges auf der Grundlage des Pariser Sachverständigenplanes nach London einzuberufen. Das Blatt nimmt an, daß die Konferenz im Juli zusammenzutreten kann. Nach Beobachtung seines geheimeren Kammerexpertes erklärte Ministerpräsident Peincare im Hinblick auf die Befehrsregeln die Wahl des Tagungsortes der bevorstehenden Regierungskonferenz, daß es der Wunsch der englischen Regierung sei, diese Konferenz in London stattfinden zu lassen, daß es nach seiner Ansicht die beste Lösung sei.

Amnestie in Elsaß-Lothringen.

Im Pariser Ministerrat wurde auf Vorschlag des Ministerpräsidenten des Ministers des Innern und des Unterrichtsministers beschlossen, in der Kammer einen Gesetzentwurf über Amnestieeinrichtungen in Elsaß-Lothringen einzubringen. Der Gesetzentwurf, der nur aus einem Artikel besteht, sieht folgende Amnestie vor: 1. für alle in den drei elsass-lothringischen Departements begangenen Verbrechen gegen die Art. 87, 88 und 89 des Strafgesetzbuches, 2. für alle Verbrechen und Verbrechen, die das Heimatgesetz vom 5. Juni 1926 unterzeichnet haben und dafür disziplinarisch bestraft worden sind. In der Begründung dieses Entwurfs wird an das Urteil des Schwurgerichts in Elsaß-Lothringen erinnert, das das Bestehen eines Amnestiegesetzes in Elsaß verneint.

Der Gesetzentwurf ist ein Beweis, daß die französische Regierung sich aufrichtig stellt, die Heimatrechtsbewegung in Elsaß gewaltlos zu unterdrücken. Zugleich ist es für Deutschland eine Lehre, daß Frankreich — aus Scheu vor der Weltmeinung — sehr wohl nachgibt, wenn ein von ihm Unterdrückter nur energisch und unermüdet auf seinem Recht besteht. Auch wir Reichsdeutschen werden von Frankreich nie etwas mit jeder Raubgierigkeit erreichen, sondern nur in schön, würdigen Einzelnen für unser Recht.

Französische Verschleppungsmanöver

Das Pariser „Journal“ schreibt, daß die immer noch nicht erfolgte Anberaumung der politischen Konferenz darauf zurückzuführen sei, daß zwischen den Vätern über die Bedingungen verhandelt würde, unter denen die Räumungsfrage auf der Konferenz besprochen werden könnte. So schnell, wie es sich die Gegner im deutschen Reichstag dächten, ging es doch nicht.

Der registrierte frühere Kriegsminister Maginot schreibt im Pariser „Figaro“, daß die öffentliche Meinung Frankreichs noch auf seine Räumung vorbereitet sei. Wenn die Regierung einen solchen Plan habe, sei es ihr Pflicht, rechtzeitig die öffentliche Diskussion darüber aufzunehmen und diejenigen Bedingungen und Sicherheiten bekanntzugeben, gegen deren Anerkennung man mit Deutschland verhandeln wolle.

Aus Paris und London liegen Botschaften vor, die neuen Zweifel bringen, ob schon auf der bevorstehenden Konferenz die Räumungsfrage entschieden wird. Die Pariser heimatliche Presse schreibt mit besonderem Hinweis auf Stresemanns Reichstagsrede, geradezu schon, daß das Räumungsproblem nicht auf dieser Konferenz schon gelöst werden könne. Es sei in der „Lamp“, „Matin“ und „Berlin“.

Englische Rückfrage in Berlin.

Dem Organ der Labourparty, dem „London Daily Herald“ zufolge, sieht das englische Kabinett wieder eine dreistündige Sitzung an. Eine Entscheidung über die Reparationskonferenz ist noch nicht getroffen, es seien aber eine Reihe Rückfragen nach Berlin gerichtet worden.

Aus London verlautet: In der Presse der regierenden Arbeitspartei sind die Räumungsbedingungen völlig zum Stillstand gelangt. Die konservative Presse, voran die „Morning Post“, sieht hierin den Absbruch, das Bruchstück, aus dem das Kaiserreich entstehen könnte, als die zurückgetretene konservative Regierung.

Der Rotterdamer „Courant“ meldet aus London: Bei Lloyd fanden am Montag die besten für die Rheinlandräumung bis 31. Dezember 1929 vier gegen sechs.

Aus London wird gemeldet: Die Rheinlandkommission hat alle Kundgebungen im besetzten Gebiet anlässlich der schiefjährigen Wiederkehr der Unterzeichnung des Versailler Vertrages verboten.

Nach Meldungen aus dem besetzten Gebiet dauern die Wandervorbereitungen an. Täglich treffen im Besatzungsgebiet Eisenbahnzüge mit französischen Heimatrappen ein, die an den großen Wandern auf deutschem Boden teilnehmen sollen. Auch gingen drei große Eisenbahntransporte mit englischen Tanks und Kanallaternen in das Wandervorgehen.

Nach halbamtlicher polnischer Mitteilung beginnen die deutsch-polnischen Plazbationsverhandlungen am kommenden Montag. In den Handelsvertragsverhandlungen hat dem „Kurier Warszawski“ zufolge der polnische Ministerrat die deutschen Vorschläge nicht angenommen.

Der vierte Straßensatz des Reichsgerichts verurteilte die früheren Reichswehrsoldaten Hans Watters und Rudolf Krupp aus Hindenburg wegen versuchten Verbrechens gegen § 1, Absatz 2, des Spionagegesetzes zu Gefängnisstrafen von 2 bzw. 3 Jahren. Beiden Angeklagten wurden mildere Umstände angebilligt, da Watters selbst zum Reichswehrministerium geflohen ist und die ganze Angelegenheit erzählt hat.

Die Generalynode zum Konkordat.

Der in Berlin zusammengetretenen außerordentlichen Generalynode wurde vom Verfassungsausschuss nach mehrstündigen Beratungen eine einmütige gefasste Entschließung vorgelegt, in der es u. a. heißt:

Die Generalynode der evangelischen Kirche der altprotestantischen Union bringt ihr Bedauern darüber aus, daß im Senat Preußen mit einer zu zwei Dritteln evangelischen Bevölkerung einer der beiden großen christlichen Kirchen durch förmlichen Vertrag eine gefestigte Rechtsstellung und weitgehende Möglichkeiten zum Ausbau ihrer Organisation gegeben werden sollen, während der evangelischen Kirche eine entsprechende Sicherung verweigert bleibt. Verhandlungen mit dem evangelischen Landesrat sind hinsichtlich dieser Angelegenheiten abgebrochen worden. Die vor kurzem an die Staatsregierung gerichtete erste Forderung der sämtlichen evangelischen Kirchen Preußens, die die Sicherung der Verhandlungen forderten, ist bescheidenlicherweise ohne Antwort geblieben. Gegen dieses Vorgehen, das die Generalynode als einer Verletzung der Parität empfindet, erhebt sie vor dem ganzen preussischen Volk nachdrücklich Einspruch.

Die Generalynode sieht sich, daß die öffentlich ausgesprochene Beantwortung, nach der dem evangelischen Kirchen durch die Gesetzgebung von 1924 im voraus in der Saupflichte das gegeben worden sei, was die katholische Kirche jetzt erhalten solle, unzutreffend ist. Neue Gesetzgebung, die das nicht mehr, sondern nur tatsächliche, sondern um zeitliche, staatliche Festlegungen handelt, hätte lediglich den Zweck, die Einführung der neuen Kirchengesetzungen, die durch die Realisierung der politischen Verhältnisse notwendig geworden waren, zu ermöglichen. Dabei ist den evangelischen Kirchen die volle, der Realisierung entsprechende Freiheit insofern verweigert worden, von denen die katholische Kirche freibleiben ist und dauernd freibleiben soll. Diese Bindungen haben sich in der praktischen Handhabung in einer Weise angefügt, die die evangelischen Kirchen — bei hartnäckiger Anerkennung mangelnder finanzieller Förderung durch den Staat — als Hemmnisse ihrer innerchristlichen Arbeit empfinden müßte. In dieser Lage spricht die Generalynode die Erwartung aus, daß die gesetzgebenden Körperschaften des preussischen Staates, insofern sie die schwere Verantwortung für die Zustimmung zu dem Vertrag mit der katholischen Kirche auf sich nehmen wollen, ihn nicht genehmigen werden, ohne gleichzeitig einen die evangelischen Kirchen betreffenden Vertrag zu verabschieden. Die Zulage eines später abzuschließenden Vertrags kann den evangelischen Kirchen nicht genügen, da der Ausgang künftiger Verhandlungen völlig ungewiss ist. Nur die gleichzeitige Verabschiedung solcher Verträge würde den elementaren Grundlagen der Gerechtigkeit entsprechen. Die Generalynode beantragt die Wiederannahme der abgebrochenen Verhandlungen unverzüglich zu beantragen, und ersucht ihn, auf Grund der Mitteilungen einen Vertrag abzuschließen. Von kirchlicher Seite steht also einem schnelleren Abschluß des Vertrages nichts im Wege. Das das auch für die anderen evangelischen Kirchen in Preußen gilt, ist durch das gemeinsame Schreiben sämtlicher Kirchen vom 8. Juni an die Staatsregierung bekannt geworden.

Die evangelische Kirche ist jederzeit bereit, dem Staate zu geben, was des Staates ist. Sie wird es auch in Zukunft daran nicht fehlen lassen. Sie fordert aber, daß der Staat auch ihr gebe, was Parität und Gerechtigkeit erheischen, damit sie nach der ihr geschichtlich gewachsenen Aufgabe freie Bahn für ihre Arbeit an der Seele des Volkes gewinne.

Beschluß der Generalynode.

In der gestrigen, mit Spannung erwarteten Schlußsitzung der preussischen Generalynode erstattete der Präsident der rheinischen Provinzialynode D. Wolff den Bericht über die Beratung des Verfassungsausschusses. Mit harter Betonung wies D. Wolff darauf hin, daß die Generalynode von einer Stellungnahme zu einzelnen Bestimmungen des Konkordats abstehe, da es ihr fernläge, sich in die Angelegenheiten einer anderen Kirche einzumischen.

haben. Aber sie könne trotzdem Bedenken gegen den vorliegenden Staatsvertrag mit der Kurie nicht unterdrücken, denn derartige Dinge bewegen aufs höchste die gesamte Nation.

Der Redner machte darauf aufmerksam, dass über den allgemeinen Inhalt eines mit dem evangelischen Bistum abzuschließenden Staatsvertrages, Gegenstand dieses Vertrages seien:

1. Eine paritätische Sicherung der Religionsübung, des kirchlichen Besitzes und anderer kirchlicher Rechte.
2. Eine den Grundrissen der Reichsverfassung entsprechende Sicherung der Selbständigkeit der Kirchen, insbesondere die Befreiung von den starken Bindungen gegenüber dem Staat.
3. Eine vertragsmäßige Sicherung der Dotationen für die allgemeine kirchliche Verwaltung.
4. Eine Bekämpfung der bisherigen unzulässigen Änderung des Oberkirchenrats vor Befreiung theologischer Lehrstühle.

Wir wollen, so schloß D. Wolff unter harkem Beifall der Versammlung, keinen Aufstufkampf, sondern den Frieden, aber aber den Frieden will, muß Gerechtigkeit folgen. Gerechtigkeit, das ist es, was die evangelische Kirche vom Staat fordert.

Zu Namen der theologischen Fakultäten der preussischen Hochschulen gab dann Professor D. Hüfner (ehemaliger Universitätsrat, jetzt Berlin) eine Erklärung ab, in der die theologischen Professoren ihre Solidarität mit den Forderungen der evangelischen Kirche zum Ausdruck bringen. Dann traten die Erzieher der einzelnen Gruppen ihre ebenfalls Zustimmung zu der Vorlage des Verfassungsausschusses zum Ausdruck.

Nach nur wenige Stimmen, denen in der Entscheidung die Bedenken gegen das Konordat zu milde gefaßt waren, wurde die Vorlage angenommen.

Sofort nach Schluß der Generalversammlung trat der Kirchenrat zusammen, um über die Einleitung weiterer Verhandlungsstadien mit der preussischen Staatsregierung Beschluß zu fassen.

Bereinfachte Besserung der Landwirtschaft?

Während trat im Reichsfinanzministerium unter Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Sifferting die Kommission zur Prüfung der Frage einer vereinfachten Besteuerung der Landwirtschaft zusammen. Der Reichsfinanzminister wies einleitend auf die hierzu im Reichstag gebrachten Anträge und auf die Zusammenhänge mit dem Gesetz über Steuervereinfachungsmaßnahmen hin. Die Hauptfrage sei, ob die Einkommensteuer, Vermögenssteuer und Grundsteuer für die Landwirtschaft in einer einheitlichen Steuer zusammengefaßt werden könne. Die Kommission einigte sich über den Gang der Arbeiten und beauftragte mehrere Mitglieder mit Beratungen, die in den nächsten Sitzungen erörtert werden sollten.

Der Reichsfinanzminister für Volkswirtschaft und der Reichsfinanzminister für die Durchführung des landwirtschaftlichen Reformprogramms nahm in gemeinsamer Sitzung unter dem Vorsitz des Abg. Simon-Francken (Soz.) folgende Vorschläge betreffend die Aufhebung der Verordnung über Einfuhr-Erleichterungen für Viech von 2. November 1923 an:

Artikel 1. Der Vortrag 12 des Viechbeschaffungs-Gesetzes vom 3. Juni 1920 tritt in seiner ursprünglichen Form mit Ausnahme der be-

stimmungen über Leber betreffenden Bestimmungen mit dem Datum der Verkündung dieses Gesetzes wieder in Kraft.

Artikel 2. Die Verordnung des Reichsministers des Innern vom 2. November 1923 wird aufgehoben.

Artikel 3. Die folgende Einfuhrbescheinigung an dem Datum des Viechbeschaffungs-Gesetzes vom 3. Juni 1920 tritt in seiner ursprünglichen Form mit Ausnahme der be-

Zur Neuordnung der Krisenfürsorge.

Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten beschäftigte sich mit einem Antrag der Kommunisten auf Erlass einer neuen Verordnung über Krisenfürsorge. Reichsarbeitsminister Wiffel (Soz.) wies darauf hin, daß der Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung sich noch in dieser Woche mit einem Vorschlag für die Neuordnung der Krisenfürsorge befassen werde. Ein Nach in dieser Woche werde die Neuordnung den Arbeitssachverständigen bekanntgegeben. Das Reichsarbeitsministerium beschäftigt die Krisenfürsorge auch nach dem 10. Juni überall da, wo die gesetzlichen Bestimmungen nicht ausreichen. Abgesehen von der Umlage für die Arbeitsvermittlung in den einzelnen Berufen. Auf der anderen Seite müsse auch auf die Finanzlage des Reiches und auf die Mittel Rücksicht genommen werden, die für diesen Zweck im Haushalt vorsehen sind.

Der kommunistische Antrag wird abgelehnt. Angenommen wird ein Vorschlag des

Kampf um das Rentenperrgesetz.

Der Reichstag befaßte sich am Dienstag zunächst mit dem Sperrgesetz für Reichsrentenfreigeitigen über ältere staatliche Renten. Die Deutsche Volkspartei hatte ihren im Ausschuss abgelehnten Antrag wieder eingebracht, mit Rücksicht auf die Auseinandersetzung im Falle des Reichsrentenfreigeitigen vor Reichsrentenfreigeitigen von dem Gesetz auszunehmen. Reichsrentenminister v. Gumboldt begründete die Notwendigkeit des Sperrgesetzes. Die Regierung könne es nicht verantworten, wenn vor der in nächster Zeit zu erwartenden gesetzlichen Neuordnung der Materie noch einzelne Reichsrentenfreigeitigen nach dem geltenden Recht anschluss würden. Die Regierung sei der Auffassung, daß eine Beschäftigungsänderung nicht vorliege.

Dem wurde von den Rednern der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, der Arbeiterpartei und der Demokraten widersprochen. Der deutschnationale Redner nannte das Vorgehen Preußens die Verstaatlichung eines reichswichtigen Vermögenswertes. Preußen wolle sich der Reichsrentenfreigeitigen bedienen, um sich in Einklang mit dem Reichsrentenfreigeitigen zu bringen, um sich in Einklang mit dem Reichsrentenfreigeitigen zu bringen, um sich in Einklang mit dem Reichsrentenfreigeitigen zu bringen.

Der sozialistische Abg. Dr. Laß verlas einen Brief des bekannten Reichsrentenfreigeitigen Rieppl, wonach dieses Gesetz einen schweren Schlag gegen die Verfassung bedeute. Niemand sei das Ansehen des Reiches als Reichsrentenfreigeitigen für langer Zeit in bedroht gewesen wie hier.

Die Abg. Sellmann und Landberg bezeichnen es als unmoralisch, wenn die preussische Republik heute noch der Familie des Landaraten von Hessen eine Jahresrente von 708 000 M. zahlt. Eine Zweidrittelmehrheit sei nur nötig bei Gesetzen, die unannehmlich gegen die Verfassung verstoßen, was hier nicht der Fall sei.

Während der Rede des Abg. Sellmann hatte Abg. Dr. Goebbels (Nat.-Soz.) den

Rechtlich bei Anträgen und in Eiden als solches zu bezeichnen ist. § 8 bescheiden Gesetzes wird gelehrt.

Weiter soll die Reichsregierung unverzüglich einen Vorschlag vorlegen, nach dem das Einkommensteuergesetz auf weitere Grenzrenten der händlerischen Landwirtschaft (Produkte der Vieh- und Milchwirtschaft, Geflügel, Eier, Gemüse, Obst usw.) und auf alle erpflanzlichen Kultur- und Fleischarten auszuweichen.

Vorstehenden Abg. Effer (Str.) folgende Entschlüsse: Der Reichstagsausschuss wird ersucht, darauf hinzuwirken, daß die Arbeiten der Sachverständigenkommission für Neuordnung der Arbeitslosenversicherung so beschleunigt werden, daß die Regierung die zugewiesenen Rente zum Gesetz in der ersten Hälfte des August 1924 dem Reichstag vorlegen kann. Der Präsident der Reichstagsausschuss wird ermächtigt, die Vorlage dem sozialpolitischen Ausschuss auch ohne vorherige Erörterung im Plenum zur Beratung zu überweisen.

Zur Beratung des Sozialversicherungsantrages auf Verordnung der Lebensversicherung der Beamten für den Fall, daß der Steueranspruch ihr rechtlich erledigt, eine Sitzung am Mittwoch in Aussicht genommen. Davon unabhängig beschloß der Ausschuss, am 15. August zur Beratung der Arbeitslosenversicherung wieder zusammenzutreten.

Redner wiederholt durch Abg. Darmstadtler unterbrochen, nach Schluß der Rede gingen einige Sozialdemokraten nach rechts hinüber in die Nähe der Nationalsozialisten. Die Abg. Dr. Fried und Dr. Goebbels (Nat.-Soz.) riefen darauf laut: Herr Präsident, werden hier bedroht? Von den Sozialdemokraten wurde erwidert: Ja, das ist richtig und dann Knall haben! — Abg. Dr. Goebbels (Nat.-Soz.): Sie verlassen sich auf Ihren Präsidenten, der uns nicht schützt. — Präsident Eberth dankt dem Abg. Dr. Goebbels wiederholt, endlich Ruhe zu wahren.

Der Gegenwurf wurde schließlich unter Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages angenommen. Der sozialdemokratische Antrag auf Streichung des verfassungswidrigen Kassationsrechtes wurde mit 133 gegen 17 Stimmen angenommen. Für den Antrag stimmten außer den Arbeiterpartei die Kommunisten, der größte Teil des Zentrums sowie einige Demokraten. Auf der Rechten wurde das Ergebnis mit großer Unruhe aufgenommen. Die dritte Beratung erfolgt später. Es gab dann nochmals eine kurze Aussprache zur dritten Beratung der Verlesung des Reichsrentenfreigeitigen-Gesetzes, an der sich Kommunisten und Nationalsozialisten beteiligten. Die Schlussabstimmung über dieses Gesetz wurde gleichfalls vertagt. Inzwischen fand eine Aussprache statt, in einer hinstimmigen Forderung für die Schulindustrie verhandelt.

Landtag.

Der Preussische Landtag übernahm einen sozialdemokratischen Antrag, den nachfolgenden Zwangsabstimmungsantrag, welcher bei der Einreichung von Forderungen gegenüber der händlerischen Bevölkerung entgegenzuwirken, behaltenslos an den Reichsausschuss. Es wurden eine Reihe von Anträgen des Reichsausschusses

politischen Ausschusses angenommen, nach denen der Einfluß der Interessierten bei der Neuordnung der Landwirtschaft zu berücksichtigen angenommen, in eine Kommission der Reichsminister für die Neuordnung der Landwirtschaft und für die Neuordnung eines Einkommensteuergesetzes für die händlerische Landwirtschaft, die die händlerischen Domänen nicht ohne Aussprache an den Reichsausschuss. Auch das Polizeigesetz, welches das der Staatsrat für ausgearbeitet hat, wird es nur den Gemeinden mit finanzieller, nicht aber denen mit kommunaler Polizei einen besonderen Fallensatz nachzulegen bringt, wurde an dem Hauptsaal beschlossen.

Die Novelle zum Reichslehre-Verordnungs-Gesetz, wonach zur Unterstützung der Lehrlingshäuser Gemeinden von dem Gesamtbeitrag des händlerischen Lehrlingsgesellschaften befreit werden sollen, wurde nach einer großen Mehrheit zur normalen Prüfung an den Ausschuss zurückverwiesen.

Nach kurzer Debatte wurde nun gegen die Wirtschaftspartei und Reichspartei ein Antrag des Reichsausschusses angenommen, die Mitglieder der Reichslehre-Gesellschaft, die in unfürsorgefähiger, Wohnlosen und andere Einrichtungen, die vom Schuldnerbund leitete, Familie zur Unterstützung benutzt werden, als unzulässige Besondere in die Zuständigkeit der Reichslehre-Gesellschaft aufgenommen werden.

Sofortprogramm der Liquidations-Geschädigten

Die Arbeitsgemeinschaft der Verbände der Liquidations- und Gewalt-Geschädigten hat bei einer Eingabe an die Reichsregierung ein Sofort-Programm aufgestellt. Es fordert darin unentgeltlich eine energetische Auswertung aller Freigabemöglichkeiten, die der Young-Plan bietet, inenpolitisch die Befreiung der Kapitalertragssteuer für Schuldner, die von der Liquidation betroffen sind, einen Sonderfond für Freigabemöglichkeiten und die Verwirklichung des „Wiederaufbauaufschusses“ gegen den Schuldner, die von der Liquidation betroffen sind. Die Mittel sollen in wesentlichen durch Einparungen im laufenden Haushaltsbudget beschaffen werden. Für die Forderungen veranlassen die „Arbeitsgemeinschaft“ am kommenden Sonntag in Berlin eine Kundgebung.

Quad reißt nach Prag.

König Rudolph von Neapeln hat gestern in einem Sonderzuge von München aus die Wetterreise nach Prag angetreten. Auf dem Bahnhöfe stimmte eine Reichswehrabteilung die ägyptische Nationalhymne an, während der König die Front abschnitt.

Am Nachmittag hatte der König den deutschen Gesandten in Kairo, von Stolzer, empfunden, der ihm im Auftrag des Herrn Reichspräsidenten die besten Wünsche übermittelte und ein vom Reichspräsidenten mit eigenhändiger Unterschrift versehenes Bild überreichte.

Telegramm an Hindenburg.

Vor seiner Abreise hat Rudolph an den Reichspräsidenten v. Hindenburg folgendes Telegramm abgehandelt: „Beim Verlassen Deutschlands, wo ich einen außerordentlich angenehmen Aufenthalt gefunden habe, danke ich Sie für die herzliche Gastfreundschaft und den freundlichen Empfang, den ich durch Sie, Excellenz, die Reichsregierung und das deutsche Volk erfahren habe. Es drängt mich, Ev. Excellenz die Versicherung meines lebhaften Dankes auszusprechen, die ich für die Unterstützung der aufrichtigen Wünsche, die ich für das Wohlergehen Ev. Excellenz, und für das Gedeihen Deutschlands habe.“

Künstliches Wetter.

Von Dr. Ing. Seiwald, dem Spezialisten für den künstlichen Wetter, hat sich ein Mitarbeiter des „Saale-Zeitung“ eine Schilderung über den Zustand der heutigen Wetterverhältnisse geschrieben.

„Herr Ober, bitte einen Auster-Cocktail.“
„Und für die Dame?“
„Für die Dame bitte 25 Kubikmeter gewöhnliche Luft.“

Nach und nach wird es mit, um eine solche Bestellung schon heute ausgeben zu können, aber es wird nicht mehr lange dauern, bis die Gaskontrollen in ihrer Gesamtheit dazu übergegangen sind, auch solchen Wünschen des Publikums gerecht zu werden. Überall wird heute der Schrei nach guter Luft laut, und das Wort unserer Väter und Großväter, sich Hundstagen in rauchgeschwängerten, ungesättigten, niedrigen Gaskammern aufzuhalten, scheint, wie so vieles andere, endlich begraben zu sein. Die moderne Menschheit, besonders der Großstädter, will sich, wenn er nach der Arbeit im Theater, im Kino, im Café, im Restaurant oder sonstwo Entspannung sucht, beschlagnahmt, und dazu gehört heute vor allem ein gutes Klima, eine gute künstliche „Wettermaschine“, das atmosphärische „Betriebs- und Wärmehäuschen“ haben, das ihm erlaubt, ein moderner Hotelgastmann im Berliner Westen fast erst künstlich erklärt, daß ihm gute Luft über Weltweit geht. In Amerika, dem Lande des „Service“, wo man sich schon sehr ausführlich mit der Schaffung eines guten Klimas, mit der Beschaffung feimfreier, rauchfreier, obdichteter und richtig temperierter Luft experimentiert, besetzt hat, hat man sogar eine Grenzsteuer für die Wichtigkeit eines Gutes festgesetzt und genau erzeichnet, wann die Beschaffungssteuer beginnt. In Deutschland hat man sich mit dem reinen Entschuldigungs- und Technik schon so weit, um vermittelte Luftwärmehäuschen zu 96 Prozent völlig einwandfreie künstliche Beseitigung herzustellen. Diese Wälder sind praktisch schon an vielen Stellen in Betrieb. Wir können heute schon jedes gewünschte Klima

künstlich herstellen, sei es das Klima von Afrika oder vom Nordpol. Es ist nur eine Frage der Wirtschaftlichkeit, ob, wie und wann wir diese Möglichkeit praktisch ausnutzen. Es wäre jedoch immerhin denkbar, daß gewisse Voraussetzungen schon jetzt von dieser Erfindung Gebrauch machen.

Bereit wird man sich jedoch generell weiter auf die Natur zu verlassen. Diese Luft wird an irgendeiner Stelle des betreffenden Staates von außen entnommen, nach dem Keller geleitet, wo sich die Zentrale, die „Lungen“ des Hauses befinden. Die Zentrale hat auch hier wieder die Natur imitieren. In der Zentrale wird die Luft künstlich gewaschen, entfeuchtet, obdichtet, vorgewärmt, aber, wie im Sommer, gekühlt. Früher geschah dieser Reinigungsprozess mittels Filters, und zwar durch, daß die Luft zwangsweise an abwechselnden Metallflächen vorbeigeleitet wurde, die hier abgedreht. Diese Methode genügte jedoch nur einem 60- bis 70prozentigen Erfolg.

Heute wird überall gewaschen. Die „gewaschene Luft“ wird dann in das Verteilungssystem gedrückt und dem betreffenden Raum zugeführt. Gleichzeitlich tritt auf dem eingangsenergerten Ende des Raumes die Wärmefreisetzung in Bewegung. Die Wärmefreisetzung ist, wie die wichtigste Aufgabe, da sie vollkommen geräuschlos und zugfrei zu erfolgen hat. Vor allem muß sie auch auf die vorhandene Raumtemperatur Rücksicht nehmen. Herrscht z. B. in einem Speiseraum eine Zimmertemperatur von -20 Grad, so wird man die gewaschene, frische Luft nur auf 15 Grad vorwärmen, da sie sich sehr schnell in dem überfüllten Räume von selbst wieder erwärmt. Sehr wesentlich ist auch für das Beschäftigtenwohl, daß das kalte ein richtiges Verhältnis zwischen Temperatur und Feuchtigkeit besteht. Im Winter, wenn man hochtemperierte Luft in die Räume einströmt, wird man dieser nur geringe Feuchtigkeit zuleiten, bei geringen Temperaturen muß dagegen der Feuchtigkeitsgehalt relativ hoch sein.

Es steht zu hoffen, daß nicht nur unsere Bergungsgeschäften weiterhin befristet bleiben, für

gute Luft in ihren Räumen zu sorgen, sondern daß vor allem auch die Schulen und öffentlichen Gebäude und die Verkehrsmittel sich den hohen Stand unserer Entlastungsbedürfnisse anpassen.

Das Rätsel der Krankheitsstrahlen.

Eine verblüffende Entdeckung hat der berühmte Physiker Alexander W. Röntgen gemacht. Er hat nämlich festgestellt, daß das organische Zellengewebe bei Pflanzen und Tieren Strahlen ausstrahlt. Diese Strahlen haben die Eigenschaft, andere Zellen zur Zellung anzuregen; „sie“ wirken gleichsam eine wachsende Zelle die andere mit Wachstum an.

Sie zu diesem Punkt wurde die Aufforderung dieser Strahlungslänge eine interessante wissenschaftliche Tat, die doch die Fachgelehrten angeht. Es stellte sich jedoch heraus, daß gewisse menschliche Zellen gleichfalls solche Strahlen ausstrahlen, und zwar in dem Maße, wie sie sich in der Geshwindigkeit, während die quaternäre, wie Mome, keine Strahlen ausstrahlen. Es hat nun den Anschein, daß man hier auf die Spur eines für uns noch unbekannten, ungenutzten, wichtigen Naturerscheinung geraten ist, in dessen bunten Labrintum man schon herumtrotzen beginnt.

Gewisslich der Entdecker dieser feinsten Strahlen, hat seine ersten Beobachtungen an den Zellen der Zellenstrahlung angestellt. Diese Zellengewebe fanden bei ihrem Wachstum eine besonders intensive Strahlung aus, weitere Untersuchungen ließen erkennen, daß auch die Miltz von Tungen Strahlen gleichfalls Strahlen ähnlicher Art erzeugt. Auch bei Weiten das Knochenmark und das Blut sind in diesem Zusammenhang. Zwei deutsche Gelehrte, Reiter und Gabor, haben sich bemüht, die Natur dieser mysteriösen Erscheinung zu klären. Sie luden zunächst mit feinen photographischen Methoden die Wellenlänge der Strahlen zu bestimmen, und fanden, daß diese ungefähr 340 Mikromillimeter beträgt. Aus diesem Wellenlängenverhältnis geht nun hervor, daß die Strahlung der Gattung der dem menschlichen Auge unsichtbaren ultravioletten Strahlen angehört.

Die beiden Forscher machten sich nun daran, die Strahlen zu fotografieren. Das Experiment verlief mit vollem Erfolg. Allerdings mußte die Strahlung der wachsenden Zellenwachstumspoligen Zellen durch ein sehr feines Gitter hindurch auf die photographische Platte einwirken, um sichtbar zu werden. Sie zeigte sich jedoch auf der Platte, und so war der Beweis ihres Vorhandenseins außer Frage gestellt.

Eine überraschende Beobachtung machte nun der Biologe Franz. Er entdeckte, daß die Muskelbewegungen sowohl bei Mensch wie bei Tier auf elektrische Strahlung herzuführen, die allererst ein Hindernis nur eine Hinderstoffsubstanz abgebaut, als freigesetzte Energie bei dieser Muskelbewegung in dem Gewebe zu einer energiereichen chemischen Veränderung vor sich geht, welche wiederum in phantastisch kurzen Zeitspanne die seltsame Strahlung anregt.

Man hatte nun auf Strahlen künstlich die Krebskrankheit übertragen; es zeigte sich, daß die Krebsartigen Geschwülste, deren Zellen sich im Wachstum befinden, gleichfalls unsichtbare Strahlen von besonderer Intensität ausstrahlen. Auch bei menschlichen Krebsstrahlen wiesen die feinen Messapparate die Anwesenheit dieser unheimlichen Erscheinung nach, während kein Apparat auch deren geringste Spuren bei gutartigen Geschwülsten anzeigte.

Man steht an der Schwelle eines Rätsels. Was das für ein Rätsel ist, das die Natur der Krebskrankheit und Schizophrenie dem Mensch erschaffen hat, das menschliche Körper mit der Elektrizität gewirkt als Strahlenquelle! Neue Ziele locken hier den Forscher in das unbekannte Land, dessen Erschließung noch ungeordnete Ergebnisse zeitigen kann.

Hochschulnachrichten.

König Rudolph Ehrensdorfer von Prag. Die philosophische Fakultät der tschechischen Karls-Universität in Prag, deren Höherer König Rudolph vor dem Kriege längere Zeit war, hat beschlossen, den ägyptischen König zum Ehrensdorfer zu promovieren.

Neues vom Tage Das Schicksal der „Numancia“.

Obwohl bisher noch keine Nachrichten über den Verbleib des Baierflaggers „Numancia“ eingetroffen sind, mit dem die spanische Flieger Franco, Gallarza und Ruiz Iba in Begleitung des Mechanikers Madarriga am vergangenen Freitag zum Transoceanischen Karrieren, ist man hier sowohl inoffiziell als auch in schriftlichen Mitteilungen geteilt, vor allem, weil das Wetter über dem Meer bei den Azoren schon ist. Dieser Umstand berechtigt zum Mindesten die Sachverständigen an der Küstung, daß die „Numancia“

zum Niedergehen auf dem Meere gezwungen, auf dem Wasser treibe und, wenn auch sehr langsam, nach den Inseln fliegen könne.

Die vor Ferral liegenden vier schnellen Torpedoboots-zerstörer sind alsbald nach den Azoren in See gegangen, in gleichzeitiger wurden die Flugzeugstationen von Melilla und Dos Alcazars alarmiert und ihnen die Befehle erteilt, sich für einen sofortigen Abflug bereit zu halten. Alle verlässlichen Baierflieger und die Hebeschlepper, die sich unterwegs in der Nähe der Azoren befanden, wurden von dem Verschwinden der „Numancia“ in Kenntnis gesetzt. Sie suchen zuerst nach ihr, unter ihnen die spanischen Zerstörer „Albatros“ und „Marques Camillo“. Außerdem ist das vor Gibraltar liegende britische Flugzeugmuttergeschiff „Eagle“ mit 27 Flugzeugen an Bord nach den Azoren in See gegangen, um sich an der Suche nach den vermissten Fliegern zu beteiligen.

Die angelegentlichsten Aufsuchungsarbeiten äußern sich ziemlich zuverlässig und halten es für sehr wahrscheinlich, daß die „Numancia“ in der Nähe von ihrem letzten abgenommen und darum gesunken worden ist, in Folge Mangels an Betriebskraft auf dem Meere niedergesunken. Die „Numancia“ ist sehr leicht gebaut und kann sich darum unbegrenzt auf dem Meere halten. Die vor Cartagena liegende Unterseebootsstation hält sich zur Abfahrt nach den Azoren bereit.

Ruderer gehen bei einer Sturmflut unter.

Wie aus Johannsburg (Masuren) gemeldet wird, sind zwei Angehörige des dortigen Rudervereins „Majestät“ am Sonnabend bei einer Wanderfahrt im Spreewald ertrunken. Das mit fünf Personen besetzte Boot löste während eines heftigen Sturmes voll Wasser und kenterte. Einer der Ruderer hielt sich an dem umgewandenen Boot über Wasser, die vier anderen versanken und starben. Die See zu schimmeln. Quellen von ihnen gelang es, nach dreißigtägigem Schwimmen das Ufer zu erreichen, die beiden anderen ertranken.

Wie aus Oßing gemeldet wird, werden zwei Ruderer vermisst, die am Sonntag mit einer Kasse über das Haff nach Köhlberg unternommen. Da am Sonnabend und Sonntag überaus stürmische Wetter herrschte, wird mit Sicherheit angenommen, daß sie ertrunken sind.

Der Freiballon im Nebel.

Im hinteren Bannantale in Weßdorf ist ein Freiballon aus der Gegend im Jahre von 2200 Meter gehoben. Es herrschte ein dichter Nebel, da der Führer, der in Folge dichten Nebels die Orientierung verloren hatte, glaubte, die Verantwortung nicht mehr auf sich nehmen zu können. Die Landung stiftete nicht nur den Tod der Besatzung, sondern auch einen Ausbruch über das Haff nach Köhlberg unternommen. Da am Sonnabend und Sonntag überaus stürmische Wetter herrschte, wird mit Sicherheit angenommen, daß sie ertrunken sind.

Giftiges Morphin.

Nach einer Meldung wird in Hamburg eine medizinische Entdeckung mitgeteilt. Dem Direktor des Hamburger Instituts für Immunität und Infektionskrankheiten Prof. Dr. Hans Joffe ist gelungen, ein biologisches Verfahren auszuarbeiten, das die Entgiftung des Morphiums und anderer Pflanzenstoffe ermöglicht, wobei diese jedoch ihre für die Medizin nützlichen Wirkungen nicht verlieren sollen.

Am das rote Verkehrslicht.

Der Fußgänger wurde aus der Berliner Gerichtstraße sprang gestern, weil der Verkehrslichtschwächer an der Ecke Augusten- und Körnerberger Straße in Berlin ihn zurückhalten wollte, als er bei rotem Licht weiterzugehen versuchte, vom Wagen und fiel mit seinen beiden Begleitern über den Beamten her. Dem Schwärmer wurde der Helm vom Kopf gelassen und die Beschriftung verlor er durch Faustschläge am Auge. Mit Hilfe des Gummifeldes mußte der Beamte sich die Angreifer vom Leibe halten.

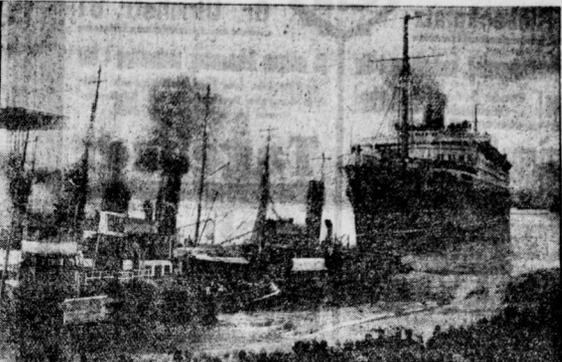
0,2 Millimeter Regen zu wenig!

Die große Flugzeuganstaltung auf dem Tempelhofer Zentralflughafen am vergangenen Sonntag war bei dem Alltagsregen mit 65 000 M. gegen Regen verliert. Daß es am Sonntag regnete, haben alle, die auf dem Flugfeld waren, gespürt. Trotzdem wird der Alltagsregen mit 65 000 M. nicht zu haben haben, denn 0,2 Millimeter fehlen in der vorerwähnten Regenmenge von einem Millimeter, die in der Zeit von 13 bis 16 Uhr hätte fallen müssen.

Drei Tote im Freizeitan.

In Sanderland (Mittelenglund) entstand in der letzten Nacht in einem Freizeitan, in dem auch 20 Arbeiter mitwirkten, ein Brand, bei dem drei Kinder und ein Erwachsener ums Leben kamen.

Die erste Fahrt des Ozeanriesen „Bremen“.



Der neue Niederdeutsche Norddeutsche Lloyd „Bremen“ wurde am Montag von der Werft in Bremen mit Schiffeperle nach Bremerhaven gebracht. Zeitweise von Fischern fanden sich im See und an den Uferküsten ein, die das vorbeistehende große Schiff mit Fingerringen begrüßten. Nach einigen Probefahrten an der englischen Küste wird das Schiff am 14. mit seiner Jungfernfahrt nach New York antreten.

Die Berliner Kain-Tragödie.

Manasse Friedländer vor Gericht. — Haß gegen den Bruder. „Ich hab' kein Heim“.

Der Prozeß gegen den 19jährigen Manasse Friedländer, der im Januar in der Wohnung seiner Eltern in Berlin seinen Bruder Waldemar und dessen Freund Tibor Földes erschossen hat, hat gestern vor dem Schwurgericht Berlin begonnen. Der vor Eintritt in die Verhandlung darauf hingewiesen, daß Photographenapparate in den Saal gebracht worden seien,

Jahr vor der Tragödie abgepflegt hat. Der Angeklagte war damals gegen ausbrüchliches Verbot fortgegangen. Als er nach Hause kam, wollte ihn die Mutter strafen. Er wollte sich nicht schlagen lassen und hielt sie zurück. Da sprang der Bruder aus dem Bett, schlug ihn nieder und verprügelte ihn.

Frage: Wollte Sie die Mutter denn schlagen. Sie waren doch schon 18 Jahre alt?

Antwort: Ja, sie schlug mich sofort auf den Kopf. Sie verprügelte mich auch nicht, daß mein Bruder mich verprügelte, und gab ihm völlig Recht. Am nächsten Tage erklärte mein Bruder, daß ich noch nicht genug bekommen hätte und warf mich mit Faustschlägen nieder. In den Entwicklungsjahren hatte ich mehr und mehr

die Empfindung, daß meine Eltern für den Bruder mehr übrig hätten als für mich. Mein Bruder entwickelte sich viel schneller. Er wurde kräftig und betätigte sich sportlich sehr viel. Mir wuchs damals 15 Jahre. Im letzten Jahre stand ich mit der Mutter gar nicht mehr gut. Meine Zurücksetzung ging so weit, daß sie mich mahnend mit häßlichen Worten überschüttete. Besonders kränkte es mich, wenn sie dies in Gegenwart von Besuch tat. Sie äußerte dann, ich wäre nicht das was man von einem Menschen in meinem Alter verlangen könnte. Sie erklärte auch, ich sei nicht so vollwertig wie mein Bruder. Es war mir eine Zurücksetzung.

Frage: Nun erzählen Sie, wie es zu den Vorfällen am 24. Januar gekommen ist.

Antwort: Ich kam um vier Uhr nach Hause, Hans Sternbach, der mit uns zusammen die Religionskurse besucht hatte, war zum Besuch da. Mein Bruder spielte im Esszimmer Klavier. Nach einiger Zeit ging ich ins Schlafzimmer, um mich auszurufen. Dann kam Földes, mit einer illustrierten Zeitung gab und ins Esszimmer ging. Ich folgte ihm, und wir unterhielten uns mit Sternbach, bis dieser weagang. Mein Bruder spielte immer noch Klavier. Dann ging ich durch den Korridor in mein Schlafzimmer zurück und setzte mich an den Tisch, auf dem ein Regal mit Büchern stand, die meinem Bruder gehörten.

Frage: Dieser kam hinein und schimpfte: „Du Ochse, hast meine Bücher wieder in Unordnung gebracht.“ Ich war auch gereizt und sagte, es ist doch nicht so schlimm. Da ging er auf mich los, hielt mir die Faust vor die Brust, daß ich einige Schritte zurücktaumelte. Als mein Bruder immer wieder auf mich losging und ich zurücktaumelte, erinnernte ich mich plötzlich der Pistole. Ich zog sie aus der Tasche und schuß.

Frage: Es ist doch etwas Ungewöhnliches, daß ein Mensch wie Sie einfach losläßt und noch dazu den eigenen Bruder niederschlägt.

Antwort: Mir ist das gar nicht zum Bewußtsein gekommen. Unter den Faustschlägen padte mich plötzlich eine kalte Faust.

Frage: Hätten Sie nicht einfach weglaufen können?

Antwort: Das war unmöglich.

Frage: Was geschah dann?

Antwort: Ich taumelte weiter. In dem Augenblick trat Földes aus dem Esszimmer in die Tür.

Frage: Haben Sie denn Ihrem Bruder, bevor Sie schossen, nicht irgend etwas gesagt, haben Sie gedroht oder gewarnt?

Antwort: Nein. Als mir der Gedanke an die Pistole kam und mein Bruder mich nicht losließ, schuß ich los.

Frage: Rechtsanwalt Dr. Arthur Brandt: Hat der Angeklagte nicht, auch einmal geäußert, daß er kein Heim habe?

Antwort: Ja, meine Mutter behandelte mich immer abfällig. Ich habe schließlich den Verzeß mit meiner Mutter und dem Bruder gemein-

den und mich selbst wie möglich von Hause ferngehalten. Meinem Chef hat ich gesagt, daß ich aus Sonntagen lieber im Bureau bin als zu Hause in der Familie.

Die Vernehmung der Zeugen.

Es folgte dann die Vernehmung der Kriminalassistenten Geiler und Pfeister sowie des Kriminalkommissars Kapfenig. Als der Angeklagte auf dem Polizeirevier in der Bagreuther Straße erschien, sagte er: „Unschuldig ist meine Erregung, ich habe meinen Bruder und seinen Freund erschossen.“ Er war ruhig, sogar sehr ruhig.

Als nächster Zeuge wurde der 17jährige Schüler Hans Sternbach vernommen, der die Brüder Friedländer vor einigen Jahren in einer Religionsstunde kennengelernt hatte. Der Zeuge freudete sich mit Waldemar an, und sie machten alle drei im Jahre 1925 zusammen mit dem Pfadfinderbund eine Ferienwanderung. Da merkte er, daß die Brüder nicht zusammen sprachen und sie zusammen waren. Manasse war sehr still und zurückhaltend. Waldemar erschien alles Jüngens als „Kraftmeier“ und probte stets mit seinen Körperkräften.

Zeber zog sich vor ihm zurück, weil er doch der Gärte war. Er war im Vorzug, hatte Unterrichts im Bogen genommen und brachte es den anderen Jungen bei. Er wollte stets der Gärte und der Führer aller sein, so daß sich der Zeuge bewegen vor ihm zurückzog und aus der Gruppe austrat. Später kamen sie wieder zusammen, und da hatte der Zeuge den Eindruck, daß die Brüder in ständigem Zank lebten. Er sah auch, wie Waldemar Manasse schlug und bogte. Sie grüßten sich nicht und sprachen nicht miteinander.

Wenn Waldemar ins Zimmer trat, ging Manasse hinaus. Waldemar sprach stets in Schimpfworten von seinem Bruder. Er löste Manasse an: „Halt Maul!“, und wenn Manasse dann nicht still war, schlug er ihn und drängte ihn aus dem Zimmer. In dem Zeugen äußerte sich Waldemar einmal, daß er Manasse nicht ertragen könne.

Als nächster Zeuge wurde der Bilderredakteur Bolgar von Kapstone vernommen. Er sagte, daß der Angeklagte ein außerordentliches Interesse für seine Arbeit gehabt hätte und übermäßig eifrig war. Nach Gefährdung schlug er noch ins Bureau und wollte ohne Bezahlung Überstunden machen. Er suchte sich mit Gewalt Arbeit, und wenn er zum Nachhausegehen aufgefordert wurde, er wies nicht, wo er hin solle, er hätte kein Heim.

Mit seiner Tätigkeit war er nicht zufrieden. Er wollte selbständig arbeiten und hatte immer phantastische Gedanken. Er besaß einige große Serien mit Bildern und Zeitungsstellen und die großen illustrierten Blätter zu bedienen. Er wollte immer höher hinaus.

Die „Sverige“-Leute haben wieder Mut.

Abrennen und Flößen beschleunigen, sobald ein neuer Schieber und verschiedene Ersatzteile aus Rosenhagen eintrafen sind und die „Sverige“ durch einen Ponton der Postamt „Sunderby“ an dem Ort, an dem die Ozeanflug von New York aus fortzusetzen. Sie wollen verladen, den Flug nach New York und von dort zurück nach Stockholm durchzuführen.

Der Ingenieur Carl Heise der Junkers-Werke, der das Flugzeug „Sverige“ wieder startklar machen soll, ging in Rosenhagen an Bord des Islanddampfers „Dronning Alexandrine“. Er bringt Ersatzteile und Benzin nach New York, wo er am Sonntag eintrifft.

Die Fahrschülerin am Feuer.

Ein Schüler der Fahrschule machte mit seiner Fahrkarte ein Feuer aus. Er wurde aus Züben eine Fahrt nach dem Hilsbach Holtzenbogen zwischen der Stadt Geresmühlen und der Ortshöhe Altig plötzl ich einen Reiten. Die Dame am Steuer verlor die Herrschaft über den schwebenden Wagen, der in den Sommerweg geriet und in voller Fahrt gegen einen Baum laufe. Der Fahrschüler sowie die Schülerin Fr. Holtzenbort wurden im Führerhaus eingeklemmt und mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus übergeführt werden, wo das Fräulein kurz darauf verstarb. Der Fahrschüler liegt gleichfalls lebensgefährlich darnieder.

Zwei jugendliche Brandstifter verhaftet.

Den Nachforschungen des Berliner Brandstiftungsbezirksamts ist es gelungen, die Urheber der Dachstuhl- und Kellerbrände zu ermitteln, die im Frühling d. J. in der Berliner Welle, zumal im Sommer in Hamburg, die Feuertrage verursachten. Zwei der Brandstifter wurden jetzt verhaftet: Mitglieder einer Verbrecherorganisation von jungen Burden im Alter zwischen 17 und 19 Jahren. Ihr Führer war ein gewisser Kurtz, ein 17jähriger Schülerlehrling, dem bis jetzt 7 Brandstiftungen nachgewiesen sind. Die Ermittlungen gehen weiter.

Für die Reise

Wunderbaren und das Bekannte unerlässlich. Chlorodont-Sabunne und die dazugehörige Chlorodont-Sabunne mit gesäubertem Gesichtswasser zur Befestigung langhaariger, übermäßig weicher Haare, der in den Sommermonaten der Jahre, die gelblich Chlorodont-Sabunne von besserer Qualität, für Erwachsene 1.25 M., für Kinder 70 Pf., in allen Wein- und Wein-Original-Flaschenabpackungen in allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Stadt-Theater Halle
Saal
 Heute Mittwochs
 20-22.30 Uhr
Loose
 Oper a. S. Bacini
 Donnerstag
 20-22.30 Uhr
Gräfin Mariza
 Operette von
 E. Saloman

Textbücher
 sind zu haben in den
 Bücherstuben
 der
 „Saale - Zeitung“
 Allgemeine Zeitung
 für Mitteleuropa
 Rannischestr. 10,
 Kleinschmidten 6,
 Tel. 246 46

Anwärtige Theater
 Neues Theater
 in Leipzig
 Donnerst. 27. Juni. 20.00
 Die Traviata
 Neues Theater
 in Leipzig
 Donnerst. 27. Juni. 20.00
 Die Traviata
 Neues Theater
 in Leipzig
 Donnerst. 27. Juni. 20.00
 Die Traviata

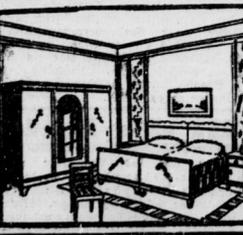
KOCH'S
 Künstlerische
 Kleinkunstbühne
 mit dem größten
Kobarcit
 Programm,
 was der Reihe
 entspricht!
 im „Atrium“
 Überbrückungen
 bis Uhr!
Sonnabend
 Margaretenfest
 Sonntag
 4-Uhr-See
Kurhaus
 in Wagberg
 Donnerst. 27. Juni. 20.00
 Die ungeliebte Frau
 Stadt-Theater
 in Wagberg
 Donnerst. 27. Juni. 19.30
 Die Weiblinger
 von Strindberg
 Wilhelm-Theater
 in Wagberg
 Donnerst. 27. Juni. 20.00
 Bumburg
 Stadt-Theater
 in Gera
 Donnerst. 27. Juni. 20.00
 Die ungeliebte Frau
 Deutsches National-
 Theater in Weimar
 Donnerst. 27. Juni. 19.00
 Figaros Hochzeit

MODERNES THEATER
 führende Tanz-Kabarett
Fest-Vorstellungen
 unter dem Projektor
Sr. Hohelt Fuad II.
 Donnerstag, 2 Uhr nachts
 Uebertragung aus New York
Boxkampf
Someling - Paolino
 Bis 4 Uhr früh geöffnet!

Zoologischer Garten
 Donnerstag, den 27. Juni, 4 Uhr
Nachmittagskonzert
 des Hall. Symphonie-Orchesters
 Leitung: Konzertmeister
 Franz Witek — 8 Uhr
Deutscher Operabend
 des Hall. Symphonie-Orchesters
 Leitung: Benno Pfütz

Donnerstag, den 27. Juni, abends
 8 Uhr findet im
Keglerheim - Paradies
 das
II. Verbandskonzert
 statt. Kapelle Görlich.
 Lokalverband
 Hallischer Keglerklubs

Bad Wittekind
 Donnerstag, den 27. Juni 6.45 Uhr
 und Freitag, den 28. Juni 6.45, 4
 und abends 8 Uhr
Konzerte
 des Hall. Symphonie-Orchesters
 Leitung: Benno Pfütz
 Freitag abend Einheitspreis 30 Pf.
 Mitwoch, den 3. Juli
Brunnenfest



Bis 50 km freie Transport!

Am Riebeckplatz Gr. Ulrichstr. 51

Ab morgen Donnerstag, nachmittag 4 Uhr
2. Woche! Große Sonder- 2. Woche!
 Gastspiele
 der berühmten und beliebten
Leipziger Seidel-Sänger

Ab morgen Donnerstag, nachmittag 4 Uhr
 Der Film, von dem ganz Berlin sprach — Ein
 Film den jeder Berliner sah, vom Kurierstren-
 dem bis zum hohen Norden!

Tagebuch
einer
Kokotte

Eine Sittenstudie aus der Weltstadt
 In diesem Werk wird die Sexualnot der
 heranwachsenden Jugend geschildert,
 werden die Sexualfrühen und Wirrungen
 unserer Zeit behandelt. Der Film greift
 hinein in die Geschehnisse des täglichen
 Lebens, er bringt mit künstlerischem
 Geschick ein helles Thema in dezenter
 Form zur Sprache. Fast Mellen ist er-
 schütternd und packend in allen Bildern.

In der Hauptrolle:
Mary Kid - Fee Malten - Fred
Döderlein - Hella Kürty - Ida
Wüst - Paul Henckels

Der reichhaltige bunte Filmteil bringt:
Bummels nur mit deiner Frau
 2 Akte tollsten Humors
C-T.-Wochenbericht
 Das Auge der Welt
 Ferner:
 Das hervorragende neue Tonfilm-Programm
 Negerheld beim Mondschers! Alice
 Ehlers spielt auf dem Cembalo:
 „Kuckuck“ von Daguin - Ozeanflieger-
 Empfang
 Eine weltberühmte Tenor singt:
 „Wie sich die Bilder gleichen“,
 „O sole mio“ von Puccini.

Zu Rüdeshelm in der Drosselgass'
 Lebendes Lied der Seidel-Sänger,
 arrangiert von Glessmer
 gesungen von den Herren A. Isensee,
 C. Weilmann, A. Seidel jun., R. Fischer,
 M. Mühlau.
Richard Noack und Willy Seidel in ihrer
 „Wochenpartie mit dem Motorrad“ (von
 Reinhold Fischer).
Curly Weilmann in seiner Homo-
 re „Deibchens Eheerlebnisse“. Lied für
 „Von alten Stamm, der letzte Zwölf“, Tenor aus:
 „Don Cesar“, gesungen von Arthur Isensee.
Martin Mühlau, Instrumentalist als
 „Ein musikalischer Schornsteinfeger“.
Ein Abend bei Familie Raiffe
 Posse in 1 Akt mit C. Weilmann,
 A. Seidel sen., W. Seidel, R. Noack,
 R. Fischer, A. Seidel jun., R. Noack,
 Schlimmarch, gehalten von sämtlich
 Herren der Seidel-Sänger
 Am Flügel:
 Kapellmeister und Komponist F. Glessmer.
 Sämtliche Damenrollen werden von
 Fräulein dargestellt.
 Änderung im Programm vorbehalten!
Im Filmprogramm
Gefangene des Meeres
Die Tragödie des „U 12“
 Bilder von hinreißender Kraft und Wucht.
 Ein seitener schmerzlicher Film.
 Ganz herrlich und hinreißend
 wird der Film in den Szenen in dem ge-
 sunkenen U-Boot, und den ganz hervor-
 ragenden org. Tiefsee-Aufnahmen.

Mansfeld Aktiengesellschaft für Bergbau
und Hüttenbetrieb Eisleben.

Unsere Aktionäre werden hiermit zu der am
 Dienstag, den 16. Juli 1929, mittags 12 Uhr
 im Sitzungssaal der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt
 in Leipzig, Brühl 75/77,
 stattfindenden **außerordentlichen Generalversammlung**
 eingeladen.

Tagesordnung:
 1. Erhöhung des Grundkapitals um nom. RM 4500 000 neue auf den Inhaber
 lautende Aktien mit Gewinnberechtigung vom 1. Januar 1929 unter Ausschluss des
 gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre. Festsetzung der Ausgabebedingungen
 für die jungen Aktien und Ermächtigung des Vorstandes und des Aufsichtsrats, die
 Einzelheiten der Begebung festzusetzen.
 2. Änderung des § 4 Absatz 1 des Gesellschaftsvertrages entsprechend
 den Beschlüssen zu
 3. Aufsichtsratswahlen.
 Zu Punkt 1 und 2 der Tagesordnung haben die Inhaber der Stammaktien und
 die Inhaber der Vorzugsaktien nach in besonderer Abstimmung Beschluss zu fassen.
 Die Ausübung des Stimmrechts ist davon abhängig, dass die Aktien oder die
 über die Aktien lautenden Hinterlegungsscheine einer Effektenbank zu diesem
 Zwecke spätestens am Sonnabend, den 13. Juli 1929 bei einer der nachstehenden
 Stellen hinterlegt werden:
 in Leipzig: bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,
 bei der Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft,
 bei der Darmstädter und Nationalbank K. G. a. A.,
 bei dem Bankhaus Delbrück, Schickler & Co.,
 bei der Deutschen Bank,
 bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
 bei der Dresdner Bank,
 bei dem Bankhaus Hardy & Co., G. m. b. H.,
 bei dem Bankhaus Hugo J. Herzfeld,
 in München: bei der Bayerischen Hypothek- und Wechsel-Bank,
 ferner bei den in Eisleben, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln,
 Leipzig und München bestehenden Zweigniederlassungen dieser Firmen oder bei
 einer Effektenbank der deutschen Wertpapierbörseplätze.
 Die Hinterlegung kann auch bei einem deutschen Notar erfolgen, sofern
 der von diesem ausgestellte Hinterlegungsschein spätestens am 13. Juli 1929 bei
 der Gesellschaft hinterlegt wird und der Hinterlegungsschein die Bestimmung
 enthält, dass die Herausgabe der Aktien nur gegen Rückgabe des Scheines erfolgen darf.
 Die Hinterlegung ist auch dann ordnungsmäßig erfolgt, wenn die Aktien mit
 Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für diese bei einer anderen Bankfirma bis
 zur Beendigung der Generalversammlung im Sperredepot gehalten werden. Die über
 die Hinterlegung ausgestellten Bescheinigungen dienen als Einlagekarten zur
 Generalversammlung.
 Eisleben, den 17. Juni 1929.
 Der Aufsichtsrat: Dr. v. Schoen, Vorsitzender.

15. Juli Kunden-Werbe-Monat
 während dieser Zeit
Speise-, Herren-, Schlaf-Zimmer | Küchen
 in formvollendeten neuzeitlichen Modellen, zu
weit unter den sonst üblichen Preisen
Möbel-Große, Halle a. S., Königstr. 28

Sicheren Kunden Teilzahlung gegen besondere Vereinbarung!

Bestellfrist: 14 Tage, sonst 30 Tage, bei 100% Anzahlung: 14 Tage, bei 50% Anzahlung: 30 Tage, bei 25% Anzahlung: 60 Tage, bei 10% Anzahlung: 90 Tage, bei 5% Anzahlung: 120 Tage, bei 2% Anzahlung: 180 Tage, bei 1% Anzahlung: 240 Tage.

SCHAUBURG
 Gr. Steinstr. 27-28 Fernruf 29832

Ab morgen Donnerstag!
 Die große Lustspiel-Woche!

HAROLD LLOYD

UM HIMMELS WILLEN
 !!SIE LACHEN SICH GESUND!!

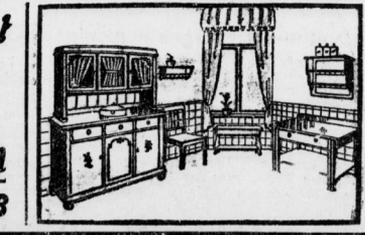
HAROLD LLOYD FÜR DEN PARADISUS

Harold Lloyd, der Mann mit der Brille, der höchst-
 beachtete Filmschauspieler der Welt, der ganz große
 Liebling des Publikums, hat sich in diesem Film
 selbst überboten.
 Das beste Lustspiel, was bisher je gezeigt wurde.
 Ferner:
Bin ich Ihr Typ?
 Das Rätsel der Liebe.
 Ein Lustspielschlager, in dem
Clara Bow
 alles auf den Kopf stellt — auch das Publikum.
 Außerdem:
Die neueste Opernwelt, sowie das
weltweit erste Klassik-Programm!
 Heute letzter Tag:
„Es war...“ mit Gräfin Gola
 Anfangszeit: Wochentags 4.30, 6.30, 8.30 Uhr.
 Sonntags ab 3 Uhr.

Große Kundgebung
 der Vereinigten Vaterländischen Verbände und Parteien
 gegen
Versailles und die Tributlasten
 am Donnerstag, dem 27. Juni, abends 8 Uhr
 im Garten der Saalschlöbranner.
 Eintritt frei. Vortragserfolge am Eingang.
 Näheres siehe Anschlagtafel.

Arterien-Verkalkte
 Die den Blutdruck herabsetzenden, rühmlich bekannten und
 ärztlich empfohlenen „Balkan-Tropfen“ (Flasche für ca.
 einen Monat RM. 3.50) sind in Apotheken erhältlich, bestimmt
 Engel-Apotheke, Kleinschmidten 6.

Tommykniffen!
 Jetzt günstigste Zeit zur Einlagerung
 des Winterbedarfes mit
Riebeck M&W Briketts
Zentralheizungskohle
G. Pöschel
 Kohlen- und Holzgroßhandlung
 Thüringerstraße 16 Fernruf 266 50



Freie Lagerung!

Bestellfrist: 14 Tage, sonst 30 Tage, bei 100% Anzahlung: 14 Tage, bei 50% Anzahlung: 30 Tage, bei 25% Anzahlung: 60 Tage, bei 10% Anzahlung: 90 Tage, bei 5% Anzahlung: 120 Tage, bei 2% Anzahlung: 180 Tage, bei 1% Anzahlung: 240 Tage.

Aus der Heimat Kampflustiger Dohje.

Seine. Am Sonntagvormittag ging der 17-jährige Sohn des Gattlermeisters Lude nach dem sogenannten Hahnengrund, um dort Erdbeeren zu pflücken. In seinem Erläutern bemerkte er, dass zwei herrenlos herumlaufende Dohjen, die in den Kartoffelfeldern und Getreidefeldern großen Schaden anrichteten, kamen. Er suchte auf das Gemühten Lude, und der wollte sie durch eine Scherbe verschrecken. Der eine Dohje auf verdand zu gehen, sondern kam sofort auf Dohje zu und gerann, und nur durch Entsetzen eines Kuchens konnte er sich retten; der Dohje rannte in die Luft und schrie, und der Dohje schrie wieder. Zufällig kamen zwei hiesige Landwirte des Weges gefahren. Dohje hing vom Baum und erzählte ihnen das Geschehene. Sie gingen die Dohje, die nur Halsketten hatten, ein und nahm beide eine Strecke des Weges mit. Bis endlich ein Straßengänger aus der Gefangenenbrücke, einem nachgelassenen Land und seine Schlinge, die er längere Zeit unbenutzt gelassen hatte, wieder zurückforderte.

Entlassen im Landkreise Merseburg.

Merseburg. Durch Beschluß des Kreisamtes sind die im Landkreise Merseburg gelegenen kommunalfreien Entzahn, Götz, Mühlberg und Großböhlen mit Landgemeinden vereinigt worden, und die Bürgerliste der Entzahn, Götz, Mühlberg und Großböhlen und Kleinfeldern, Mühlberg und Großböhlen mit Kleinfeldern.

Die „gestohlene Reichsflagge“.

Wiesbaden. Zu dem Vorgang schreibt das Lokalblatt: „Wir sind erwidert, schiefen, daß der Reichstag nicht in die Hände der Reichsflagge, sondern in die Hände eines jeden anderen Zeit aufpassen können. Die Flagge hat sich wieder gefunden. Als der Reichstag in Wiesbaden auf seinem Patronatstag über den Reichstag ging, wollten drei Arbeiter von der Straußstraße aus den oberen Markt überqueren. Als sie die Nachtmode anstießen wurden, warf einer von ihnen ein Bündel, das sich als die gestohlene Reichsflagge herausstellte, vor. Einem der Straußstraße, der die Reichsflagge an sich genommen, wurde die Reichsflagge wieder zurückgebracht. Man wird die leistungsfähige Zeit als einen Dummheitsstreich ansehen; die Täter sind sich offenbar ihrer Zeit gar nicht bewußt gewesen.“

Konflikt zwischen Studentenschaft und Senat.

Jena. Bei der akademischen Preisverteilung der Universität im großen Volkshausaal am Sonnabend, hatte die farbetragende Studentenschaft nicht dazugereiht. Nicht nur, daß dadurch dieser bedeutenden Universitätsfeier an sich etwas viel genommen wurde, bekam sie auch einen etwas netten Vorstoß, denn die Desavouierung der Veranstaltung durch die farbetragenden Studenten war ein Protest. Wie man hierzu erzählt, befiel zwischen dem Senat der Universität und der Studentenschaft ein schwerer Streit, dessen Ursachen schon hier zu ersehen sind. Unter dem Rektorat von Prof. Gerland sollten sich die Studenten einer Anordnung fügen, die der damalige Rektor erlassen hatte. Der „Waffentag“ sollte

im Gegensatz zu der katholischen Verbindung „Sagambria“ das glatt ab. Zuerst hatten die Sagambria sich mit an die Spitze des „Waffentags“ gestellt, um aber dann doch abzutreten. Durch dieses Verhalten der katholischen Studenten lag sich der Waffentag veranlaßt, es abzulehnen, schließlich mit den Sagambria gemeinsam zu begehen. Bei der letzten Reichsgebührensfeier in Jena, die die Sagambria der sechsten Schritte hinter dem „Waffentag“, und zwar auf Anordnung des Senats. Nun trug sich aber damals am Eingang des Volkshauses ein aufreger Vorgang zu. Als nämlich der „Waffentag“ das Volkshaus betreten hatte und wurde ihnen der Weg durch den „Waffentag“ verweigert, und die Verbindung war so verhindert, bei der Reichsgebührensfeier an der Spitze zu stehen. Die Verbindung wurde durch den 1. Garagier des „Waffentags“ auf vier Monate relegiert. Zeit der Zeit besteht die Unklarheit in der Jenaer Studentenschaft, obwohl am Sonnabend die Sache erledigt ist. Es ist bekannt worden, was der „Waffentag“ nicht gesehen und hatte der „Sagambria“ das Feld allein überlassen. Dafür Garagier aber am Sonntag dergestalt die „Waffentag“ zum Jubiläum der Jenaer Studentenschaft. Die offizielle Teilnahme der Studentenschaft am Schützenfest und durch den Vorstoß der akademischen Feier hat der Konflikt zwischen Senat und der Jenaer Studentenschaft eine besonders scharfe Note erhalten. Es ist aber anzunehmen, daß der letzte Rektor, Prof. v. Zahn, der sich einer besonderen Heftigkeit nicht nur als Lehrer, sondern auch als Mensch erfreut, der geeignete Mann ist, um die Angelegenheit aus der Welt zu schaffen.

Halbmaße.

Weimar. Das Thüringische Staatsministerium hat für den 28. Juni, den Tag der 17-jährigen Wiederkehr der Unterzeichnung des Dittels von Versailles, angeordnet, daß die staatlichen Gebäude im ganzen Land halbmaße flagen.

Die Raube eines Fürtorge- jünglings.

Wetzlar. Ein bei dem Landwirt von Gual in Priemar beschäftigt gewesener Fürtorgejüngling hatte sich selbst um sich an seinem Arbeitgeber und dessen Gehilfen zu rächen, mit dem Sammel auf dem Kopf gelagert und dann der Gehilfen gegenüber behauptet, die Verletzungen rührten von Schlägen durch seinen Arbeitgeber und dessen Sohn her, die mit einem Knüttel und der Rohlenstange auf ihn eingebracht hätten. Vor Gericht hielten sich jetzt die Behauptungen des Fürtorgejünglings, der in Wirklichkeit nur geprügelt worden war, als unwahr heraus.

Ein Oberkettenbauer verschwindet.

Wahrscheinlich Künstler. — Er hatte die Schute geschwimmt. **Abdankend.** Vermittelt wird seit Sonntagabend der Oberkettenbauer Gerhard Richter, Sohn des Kaufmanns Otto Richter. Gerhard R. hatte sich seit einiger Zeit mit einem von ihm selbst ausgetheilten Entlassungsgeld der Schuttpflicht entzogen; der Streich wurde am Sonnabend durch die Götter aufgedeckt, so daß der Schüler durch eine Verhaftung flichtete. Am Sonntag hielt er sich mit anderen Schulkindern in der Schwimmanstalt am Volkstheater Wehr auf, und erklärte er zu einigen Freunden, daß er ein Stück Stromausgang gehen wollte, um von oben herunterzukommen; er war nur mit Schuppen und Strümpfen bekleidet. Von diesem Wege ist er nicht zurückgekehrt; sein Sonntagsgang am Abend noch unberührt in der Zelle. Kameraden

haben, in der Annahme, daß er ertrunken wäre, noch am Abend die Saale gründlich ab. Inzwischen hat sich aber das Gerücht verflüchtigt, daß Richter nicht ertrunken, sondern entflohen ist. Er hatte sich nämlich heimlich noch einen Wanderwagen (mit Tornister und Koffer) von zu Hause mitgenommen, den er in der Nähe der Substanzhaft verheimlicht gehalten hat. Gerhard R. ist 17½ Jahre alt.

Sonnwendfeier auf dem Broden.

Siebert. Der Harzer Eisverband beging zusammen mit den Bürgerlichen auf dem Broden eine Sonnenwendfeier, die sich zu einer mächtigen Protestkundgebung gegen die Kriegsschuldangelegenheit, im Witternast gegen die zahlreichen Teilnehmer mit Fackeln vom Brodenhof zu einem Höhepunkt, der in Brand gelegt wurde und vor dem dann Dr. Warner-Braunlage und ein Student einbringliche Ansprachen hielten. Die Feier im Freien endete mit dem Deutschlandlied.

Winnzucht beschäftigt die Jüdisch-Steinbrunn- in Jiltenburg.



(Links mit dem Hut der Frau ist ein Steinbrunn, Wernigerode, rechts Direktor Meyer.)

Verhängnisvoller Scherz.

Wetzlar. Am Mühlgraben der Wetzlarer Papierfabrik hatten sich eine Anzahl Arbeiter eingeladen, um sich dort nach der Arbeit beim Baden zu erfrischen. Dabei traf der verschleierte Arbeiter Sonntag infolgedessen Vorkehrungsmaßnahmen, als er sich mit einem langen Strich anstellte, um sich im Falle der Gefahr retten zu können. Dieser Strich wurde annehmend — Arbeit herköst über die Schuldfrage noch nicht — zum Scherz von einem Unbekannten gelöst, und da die Strömung im Mühlgraben sehr beträchtlich ist, wurde der beabsichtigte Arbeiter sofort von den Fluten fortgerissen und ertrank.

Eine Hühnerherde mit Trappentfüßen.

Wetzlar. Ein fleischer Landwirt legte verunglückt einer hühnerherde Dämme einige gefundene Trappentfüße unter. Jetzt sind die jungen Trappen ausgefressen und schei-

bar fähig für die politischen Parteien bei ihrer Hühnermutter ganz wohl. Öffentlich gefasst es, die Tierchen zu erhalten.

Kälteferien am Johannisstag.

Wetzlar. Am Johannisstag mußte bei einer Außentemperatur von 6 Grad Celsius und bei einer Raumtemperatur von nur 10 bis 15 Grad der Schmelz unterst angelegt werden.

Bohnen und Kartoffeln erfrieren.

Wetzlar. Bei dem jähen Temperaturrückgang in den letzten beiden Nächten ist das Thermometer an verschiedenen Stellen im Kreise Wetzlar bei unter dem Gefrierpunkt gefallen. Kartoffeln und Bohnen sind infolgedessen frigidum ertrorren.

Lantienmen-Scandal.

Sonneberg. Zurzeit spielt im Stadtparlament eine Frage, die der Auszahlung von Lantienmen an die im Mühlgraben der Licht- und Kraftwerke liegenden Stadt- und Kreisvertreter, eine Frage, die die Vertreter der Bürger aussteht. In der letzten Sitzung des Stadtrates war an den sozialistischen Bürgermeister Knauer — den „Billigsten Bürgermeister“, wie er sich bezeichnet hat — die Frage gestellt worden, wie hoch die geschätzten Lantienmen eigentlich seien. Da eine Antwort nicht zu bekommen war, nannte ein Stadtrat die Summe von

200 000 Mark an sechs Herren. Darauf kam vom Bürgermeister die lakonische Antwort: „200 000 Mark kommen nach meinem Kenntnis nicht in Frage“, so daß der Stadtratsvorsitzende beauftragt wurde, die Untersuchung in der Angelegenheit durchzuführen, damit der Stadtrat weitere Schritte unternehmen könne.

Nach anderer Mitteilung soll die Summe allerdings nicht rund 200 000 Mark, sondern nur 196 000 Mark betragen. Der Kampf der Meinungen ist auf der ganzen Linie entbrannt. Die Nationalsozialisten weiteten in Aufdeckungen, die SPD-Vertreter haben die Frage in öffentlicher Verammlung zur parteipolitischen Ausfischung gestellt. Stadtratsmitglied „und Volksgelehrter“ sind die Parolen, mit denen gekämpft wird.

Die Bürgererschaft fordert unverzüglich Klärung der Lantienmenangelegenheit, denn es wäre unangenehm, wenn die bisher genannten Zahlen Lantienmen wären und andere teils die Strom- und Kraftwerke sich für die schwer ringende Industrie nicht erniedrigen ließen.

Flüchtig.

Jena. Der Wächter der Feldmühle in Göttern, Adler, ist mit Hypothekengeldern durchgegangen. Die Mühle war vor 1½ Jahr niedergebrannt.

Vergiftungstod in der Garage.

Gleichen. Nach einer mehrwöchigen Fahrt überprüfte der Chauffeur Walter Böhler aus Gleichen seinen Wagen in der Garage, wobei er auch den Motor laufen ließ. Aufgehend ist er dann vor Müdigkeit auf dem Fahrersitz eingeschlafen und vergiftete sich, da die vom Motor erzeugten Gase seinen Abzug fanden.

Für den Wölllicher Pfaffen.

Wetzlar. Der Vertrag des anhaltischen Staatsministeriums mit dem ehemaligen Bergbauern über die Entzerrung der Joachimsthal-Eisenbahn, der Verwalter des Wölllicher Parkes, ist nunmehr perfekt geworden. Gemäß

laus in der Portiere steht und sein Gesicht, eine halbe Sekunde zu spät, sich für die bessere Stimmung entscheidet.

„Bei euch ist es immer gemächlich.“ Staatsmann weiß eine Rippen — das junge Ehepaar — begrüßte. „Ich liebe um eine Woche Tee, Vera, so stark als möglich.“

„Rita, ich habe dir einige Miten in dein Comtoir legen lassen, ich bitte, daß du Einblick nimmst, wir dürfen die politischen Dinge nicht unserer Kenntnis entgegen lassen, sondern müssen bemüht sein, sie nach unserem Geschmack zu drehen.“

„Wann läßt du wieder auf deine Güter?“ „Sobald sich Vera erholt hat. Das Klima dort bekommt dir nicht besonders.“

„Zartlicher Ghemann! Seit seine Agenten hinter die Launen seiner Frau! Das hast du mir zu verdanken, Vera... und hier...“ er wirft das Metten neben ihre Taille, das gewünschte Andenken an das weniger darme Ghemann.

„Rita, hast du schon einmal gehört, daß solche Frauen sich ihren Schmutz lieber aus einer Brust, als aus einem Vaginitum, aber Vera möchte keine Zerkatoma sein, wenn das Verbrechen die beschriebene würde. Die kleine Senation, eine Armkette zu tragen, die um ein faulendes Fleisch...“

„Vera! Großer Gott! Nimm einen Schluß Anhalt!“ „Wemich läßt nicht, Rita! Man sieht, du bist noch ein sehr Neuling in der Ehe. Wann wäre eine Frau nicht wieder aus einer kleinen Dummheit erwacht?“ Vera wirft ihnen einen Dankflüß zu und legt die Kette neben Ghemanns. „Ich weiß nicht, wann du das bekommen hast? Das Fremden Roland Konefs ist es nicht.“ „Rita? So? Soll ich dir die Karte bringen, die dir erzählen, wo und wie sie es gewonnen?“ „Wem, was nicht mir das? Sie erzählen, was du weißt.“ Da läßt Staatsmann hart auf

Roland Konefs Kampf

von Freilicht A. v. Sagenböfen.

(A. Fortsetzung.) (Wiederholungen verboten.)

„Hier ist ein Brief für dich, Liebes Rita!“ logt Rita Antifisch beim Frühstück. Morgenjonne fällt ihr ins intime Frühstückstimmer und drückt sich in Krutal und Silber. „Vera streckt die Hand aus und dann lächelt sie. „Eine deutsche Marke loar.“ Es ist immer, als läge sie eine Kunde, wenn ihr Gedanke über die weltliche Ebene kreist. Sie hat die Briefe gelesen... der Name Roland ist ihre Wangen erblauen gemacht. Daß du süßtame Nachtbräuter.“ Mein, Rita, es schreibt mir eine... Tante Erna, und ich weiß nicht, wozu ich sie tun soll.“

„Sie steckt den Brief in den Anschnitt ihres lebenden Morgenkleides und Rita Antifisch ist zu tatvoll, nach mehr zu fragen. Vera hat an diesem Tag wieder die Abwesenheit des Weltes, die sie oft so furchtbar steinern und selbst hat erscheinen lassen. Bei Tisch lag sie: „Ich weiß nicht... aber es muß Wiederholungen in der Welt geben. Die anzuwenden sind... spunkhaft.“ „Wie meinst du das, Vera?“ „Wenn zwei Menschen denselben Namen... in denselben Ländern, dieselben Dinge erleben, ist das nicht spunkhaft?“ „Das ist Zufall.“

„Sie schaut ins Leere. „Wenn aber dieser Zufall dann noch eine schreckliche Verewuchlung bedürftigen, ist das nicht anzuwendend?“ Verewuchlungen führen sich... Wenn aber ein solcher Zufall alles möglich Einzelgänger aus Sicht reißt, wenn er die Phantasie die Kraft gibt, das was tot ist... zu leben...“

„Sie drückt die Handflächen aneinander. „Du lebst... als lebe es...“

„Rita steht auf, fohrt ihre Hand, sein weiteres Haar streift ihre Wangen. Vera, ich habe heute

frei. Wollen wir eine Ausfahrt machen? Vielleicht nach Zarkise Selo...“ Ausfahren? Ja, aber dortlich nicht, dort können auch die besten Dinge nicht werden. „Dann fahren wir nach unten mit.“ „Du bist auch, Rita, du hast Geduld mit mir...“ „... heute dir das was ich einmal früher für ein lebendiges Wesen! Mault du, ich hätte dir damals besser gefallen.“ „Du gefällst mir, wie du bist, Vera.“

„In der Nacht ist Vera schlaflos und plötzlich schreibt sie auf, wirt sich zurück in die Kissen, drückt beide Hände an die Schläfen. Ein Gedanke ist ihr im Kopf, der sich nicht loslassen will. „Ich hab ihn doch gar nicht gesehen... ich hab ihn doch gar nicht gesehen... wir haben ihn beigeleht... aber ich hab ihn nicht tot gesehen... ich hab ihn nicht gesehen.“

„Mein Frühstück, bei dem sie erwidert, bläßt sie, sagt sie: „Rita, wenn Menschen...“ Sie wagt sich das Wort von den Lippen... denn, dann muß man glauben, daß sie tot sind, wenn nicht man kann nicht wissen... sie sind unterteilt und man kann nicht wieder verschmelzen. Mault du, daß Roland in der Grut der Teiklafompa...“ Rita senkt seinen Kopf, es tut ihm weh, daß sie nicht vergesselt kann. „Ist jeder Tote kann noch amozifert werden. Denke nicht mehr an diese schreckliche Zeit.“ „Du glaubst das... ich will es auch glauben.“

„Am Abend kommt Stanislaus zum Tee. Vera ist er ein, sie geht ihm entgegen. „Du hast vergessen, Stanislaus, mir ein Andenken von Roland zu übergeben. Er trug eine Goldkette am Hals. Handgeleht. Ich will, daß der Sara geöffnet wird, denn ich will die Kette sehen.“ Stanislaus Gesicht ist grau wie Asche. „Lach die Tolen ruhen!“ sagt er leise und heiser. „Du hast ihn einlanger und belägen lassen und hast mich nicht gefragt.“

greift Stanislaus Veras Handgeleht mit dem Trauenergriff, den er hatte. „Was willst du damit sagen? Das er lebt? Weich ich? Wir haben einen Anhalt Felsen und Schadel und Knochen beerdigt und somit...“ er ist tot. Was willst du? Weich er... in letzter auf eigene Faust und ich habe einen nützlichen Spuk weniger. Was geht's dich und mich an? Schrei nicht! Ich höre deinen Mann kommen.“

„Ein paar Tage später steht Stanislaus, der Juwelier, im Privatkonfort des Gemaltigen. „Dieser dünne stellt hier... und können Sie das machen, daß das Ding in anschaun, als wäre's noch nicht in einem Moment unter der Erde... nein, nicht unter der Erde... in... einem Gewölbe gelegen? Was schauen Sie mit dem an, Stanislaus? Es ist die harmloseste Sache von der Welt... so barmhöslich war ich noch nie. Was! gehen Sie fort mit dem Plunder! Schiedow... haben Sie Schiedow gefannt... nein? ja? also gut, Schiedow hätte mich nicht so lange reden lassen, sein Weh wäre schneller gewesen, als mein Mund Weh getrunken hätte, die Worte zu formen.“

„Wenn Herr Teiklafompa befehlen, ich finde nur, daß es schade ist um den herrlichen Glanz.“ „Sie haben gar nichts zu finden. Machen Sie, daß das Ding anelangen von Feudigkeit... es wird ja selbst sein in solchen... zum Teufel, ich war noch nicht dort... weh ich's?“

„Aber vielleicht wollen Sie's probieren, Stanislaus, wenn Sie sich noch lang befinden? Sie sind doch nicht in einem Panoptikum, daß Sie sich erlauben, meine Maße zu hindern. In drei Tagen will ich es haben!“ Eine Handbewegung... der verdächtige Stanislaus ist vor der Tür und atmet auf.

Wieder Teufelnde bei Vera. Vera läßt sich der Hand Rita, wie Stanis-

den Handlungsbeschlüssen bei der dritten Sitzung des Staats mit der Staatszufuhr von 50 000 Mark auf jährlich 60 000 Mark erhöht, was die enghaltige Sicherstellung des württembergischen Staats...

Zum Sturzstromungslad.

Wernburg. Das Unglück bei den Bohrarbeiten in Wernburg hat nun noch ein weiteres Menschenleben gefordert. Auch der an der Stunde beauftragte gewerbliche Arbeiter Siegel ist seinen furchtbaren Verwundungen erlegen.

Die Biertrinker wollen streiken.

Greiz. Es droht hier ein Streik der Biertrinker auszubrechen. Die Arbeiter des Brauereibetriebes zur Gemeindeverwaltung von 4 auf 7 Prozent heraufgesetzt. Die Arbeiter nehmen diese Erhöhung zum Anlaß, den Aufsichtsrats härter herauszufallen.

Asholzung des Jordel.

Schneebühl (Sf.). Die Regierung plant die Asholzung des 65 Morgen großen Jördel. Die Erregung darüber ist in Schneebühl außerordentlich groß, da dieses Wäldchen das einzig nahe gelegene der sonst ziemlich waldarmen Stadt ist.

Lausendjahrfeier.

Duderstadt. Alle Straßen der 1000jährigen Stadt prangen seit Dienstag im Festesglanz. Überall frisches Grün, überall wehende Fahnen, bei denen die Bürger stolz und stolz sind.

In wissenschaftlicher Hinsicht sollen weiterhin die geologischen Verhältnisse des Tabakanbans und abgaben durch Weistufen...

und Kredite der Staatsregierung gefördert werden. Nachdem noch die Vertreter der katholischen und evangelischen Kirche die Glückwünsche überbracht hatten, erfolgte die Eröffnung der Kunstausstellung. Anschließend fand ein Festessen statt.

Maffenerkrankungen durch schlechtes Trinkwasser.

Breitlingen. Auf dem Gute Karlsruhe erkrankten eine größere Anzahl Personen eines Kranks des praktischen Lehrganges für Gärtner und Hauswirtschaft. Sie mußten in das Krankenhaus überführt werden, da die Erscheinungen Tophus vermuten lassen. Entstehungsursache ist wohl der Genuß von Wasser aus einem alten Brunnen, den man wieder geöffnet hat.

Eine Brillanfnadel und ihr Schicksal.

Wemar. Der A. St. wird von hier berichtet: Da S. bei einem Gastwirt in Wemar in Stellung, fand auf einem sonntäglichen Spaziergang in dem benachbarten Dorf Hopfgarten eine mit vielen hübschen Steinen besetzte Nadel. Sie verwahrte das blühende Ding in ihrer Handtasche und zeigte es am nächsten Tage ihrer Dienstherrin, die sie geringfügig auf 95 Pfennige tarierte.

Noch ein Voltentager.

Leipzig. Am Kopplatz müßte ein Bauungsgeld in die Höhe: Leipzig zweites Hochhaus, das Geschäfts- und Bureauhaus aufzunehmen wird. Das neue Hochhaus soll eine Höhe von 50 Meter erhalten. Zwei Stockwerke wird es bekommen, von denen die letzten fünf in einer Art Turm liegen. Angeblühlich ist man mit dem Aufbau der Fingerringe für das fünfte Stockwerk beschäftigt. Ende Dezember soll das ganze Gebäude fertig sein.

Raubüberfall auf eine Gemeindefasse.

Zuidau. An dem Gemeindefaß Reichshaus (Beizf Zuidau) erschienen zwei Arbeiter, um wegen einer Unterfertigung vorzusprechen. Pflötzlich ließen sie dem Kassabeamten, der allein im Zimmer war, einen Revolver auf die Brust und raubten aus der Kasse, was sie erreichen konnten. Mit etwa 700 Mark klügelten sie.

Verderbungen am See. (Zürn Verletzungen)

Verderbungen am See. (Zürn Verletzungen) Der in der ganzen Umgegend bekannte Viech- und Krammarkt findet hier am Montag, dem 1. Juli 1929 in altergebräuchlicher Weise statt. Das Kramfest findet am Donnerstag, dem 27. Juni statt.

in dieser Gegend auftritt. Hier und da treibt sogar schon der Sturm jene verächtlichen Wert. Auch Erdbeben trifft man in riefigen Spalten, die Regen könnte vielleicht die Zwiebelkerne noch...

Gründung (In der Gemeinderat-Prerziehung)

Gründung (In der Gemeinderat-Prerziehung) berichtet die Rechnungsprüfungskommission über das Ergebnis der Revision der Gemeindeabrechnung, die in Einnahme und Ausgabe mit rund 64 000 Mark abgesehen die Abrechnung des Gemeindevorstehers und des Steuererhebers wurden in Ordnung befunden.

Prudorf. (Schlausfrage)

Prudorf. (Schlausfrage) Die 1. Klasse warnt, dass diesjährige zweijährigen Ausflug nach Thüringen. Besucht wurden Eisenach, Wartburg, Jülich, Jena. Die 2. Klasse reiste nach Köln und auf die Rübelsburg, die 3. nach dem Petersberg, die 4. in die Dübener Heide.

Schnapfen. (Zuerst in M. Anstalt der Seefrei)

Schnapfen. (Zuerst in M. Anstalt der Seefrei) Der Kreisrat hat beschlossen, von denen eine in Schnapfen für den südlichen Teil des Kreises stationiert wird.

Schnapfen. (Gasfenerzeugung)

Schnapfen. (Gasfenerzeugung) In Kürze soll mit dem Beginn der Gaswerke begonnen werden. Die Arbeiten werden etwa 3 bis 4 Wochen in Anspruch nehmen. Dann wird auch das Strotpfaster wieder in Ordnung gebracht, das durch das Regen des städtischen Wasserleitungsnetzes und durch die Ausbehebungsarbeiten an den eingetragenen Rohren teilweise ausgefallen ist.

Wann. (Silberne Hochzeit)

Wann. (Silberne Hochzeit) feierten Herr Karl Küster und Frau Anna, geb. Gebber, zwischen den Liebenden.

Wann. (Der Kriegerehrer)

Wann. (Der Kriegerehrer) feierte sein diesjähriges Sommerfest. Am Sonntag fand ein allhergebrachte Koningsfesten statt, bei dem der Herrmann von Wainig den besten Schuss abgab.

Wann. (Der Spielmannszug des Marineinstituts)

Wann. (Der Spielmannszug des Marineinstituts) Halle verhielt das Fest durch seine Teilnahme.

Wann. (Der Deponierat)

Wann. (Der Deponierat) Der Deponierat hat sich am 26. Juni im Saal des Hotel...

Wann. (Der Studienfahrt)

Wann. (Der Studienfahrt) Die landwirtschaftlichen Vereine haben zu Befichtigung der im In- und Ausland...

Wann. (Der Studienfahrt)

Wann. (Der Studienfahrt) Die Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereines haben zu Befichtigung der im In- und Ausland...

Wann. (Der Studienfahrt)

Wann. (Der Studienfahrt) Die Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereines haben zu Befichtigung der im In- und Ausland...

Wann. (Der Studienfahrt)

Wann. (Der Studienfahrt) Die Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereines haben zu Befichtigung der im In- und Ausland...

andere Befehle haben sich auch geleert. Der Gauer. Ein Wagnar überquert die Straße. Was gibst du? Ein Bafant antwortet: Da vorne ist ein Gauer.

Wann. (Der Studienfahrt)

Wann. (Der Studienfahrt) Die Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereines haben zu Befichtigung der im In- und Ausland...

Wann. (Der Studienfahrt)

Wann. (Der Studienfahrt) Die Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereines haben zu Befichtigung der im In- und Ausland...

Wann. (Der Studienfahrt)

Wann. (Der Studienfahrt) Die Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereines haben zu Befichtigung der im In- und Ausland...

Wann. (Der Studienfahrt)

Wann. (Der Studienfahrt) Die Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereines haben zu Befichtigung der im In- und Ausland...

Wann. (Der Studienfahrt)

Wann. (Der Studienfahrt) Die Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereines haben zu Befichtigung der im In- und Ausland...

Wann. (Der Studienfahrt)

Wann. (Der Studienfahrt) Die Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereines haben zu Befichtigung der im In- und Ausland...

Wann. (Der Studienfahrt)

Wann. (Der Studienfahrt) Die Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereines haben zu Befichtigung der im In- und Ausland...

Wann. (Der Studienfahrt)

Wann. (Der Studienfahrt) Die Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereines haben zu Befichtigung der im In- und Ausland...

Wann. (Der Studienfahrt)

Wann. (Der Studienfahrt) Die Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereines haben zu Befichtigung der im In- und Ausland...

Wann. (Der Studienfahrt)

Wann. (Der Studienfahrt) Die Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereines haben zu Befichtigung der im In- und Ausland...

Wann. (Der Studienfahrt)

Wann. (Der Studienfahrt) Die Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereines haben zu Befichtigung der im In- und Ausland...

Wann. (Der Studienfahrt)

Wann. (Der Studienfahrt) Die Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereines haben zu Befichtigung der im In- und Ausland...

Sämtliche Fahrradteile - Decken und Schläuche - Spezial-Abteilung - Billigste Preisberechnung - Gummi-Bieder, Große Feinst- und Brüderstr. (Nähe Markt)

und wirft die Karte durch das ganze Zimmer. Was liegt du mit der Billig Karte vor dem meinen Keller, gib mir bitte noch dem Kavalier. Niffo... was ist Freude macht, macht einem anderen Menschen Frauen.

Was hast du mit der Billig Karte vor dem meinen Keller, gib mir bitte noch dem Kavalier. Niffo... was ist Freude macht, macht einem anderen Menschen Frauen.

Was hast du mit der Billig Karte vor dem meinen Keller, gib mir bitte noch dem Kavalier. Niffo... was ist Freude macht, macht einem anderen Menschen Frauen.

was ist es an. In den Augen hast du so was Gutes. Dort er der Zingers Stimme und steht jetzt an der anderen Seite. Ihre geschnittenen Lippen lächeln ihn verlockend an. Und was du von mir willst, ist es... Das rasen seine durchgehenden Hände über die Tasten, daß die bakanale Orgel zur ampegelgeschwittenen Decke krumt: daratata... daratata. Es weicht sie zur unruhigsten Väterhombt, zur sinnlosen Willkür... so eine Panik! Da! Die Krone der Herren reihen die Damen immer enger an sich... Allem schiebt in Atem... daratata... daratata...

Was hast du mit der Billig Karte vor dem meinen Keller, gib mir bitte noch dem Kavalier. Niffo... was ist Freude macht, macht einem anderen Menschen Frauen.

Was hast du mit der Billig Karte vor dem meinen Keller, gib mir bitte noch dem Kavalier. Niffo... was ist Freude macht, macht einem anderen Menschen Frauen.

was ist es an. In den Augen hast du so was Gutes. Dort er der Zingers Stimme und steht jetzt an der anderen Seite. Ihre geschnittenen Lippen lächeln ihn verlockend an. Und was du von mir willst, ist es... Das rasen seine durchgehenden Hände über die Tasten, daß die bakanale Orgel zur ampegelgeschwittenen Decke krumt: daratata... daratata. Es weicht sie zur unruhigsten Väterhombt, zur sinnlosen Willkür... so eine Panik! Da! Die Krone der Herren reihen die Damen immer enger an sich... Allem schiebt in Atem... daratata... daratata...

Was hast du mit der Billig Karte vor dem meinen Keller, gib mir bitte noch dem Kavalier. Niffo... was ist Freude macht, macht einem anderen Menschen Frauen.

Was hast du mit der Billig Karte vor dem meinen Keller, gib mir bitte noch dem Kavalier. Niffo... was ist Freude macht, macht einem anderen Menschen Frauen.

was ist es an. In den Augen hast du so was Gutes. Dort er der Zingers Stimme und steht jetzt an der anderen Seite. Ihre geschnittenen Lippen lächeln ihn verlockend an. Und was du von mir willst, ist es... Das rasen seine durchgehenden Hände über die Tasten, daß die bakanale Orgel zur ampegelgeschwittenen Decke krumt: daratata... daratata. Es weicht sie zur unruhigsten Väterhombt, zur sinnlosen Willkür... so eine Panik! Da! Die Krone der Herren reihen die Damen immer enger an sich... Allem schiebt in Atem... daratata... daratata...

Was hast du mit der Billig Karte vor dem meinen Keller, gib mir bitte noch dem Kavalier. Niffo... was ist Freude macht, macht einem anderen Menschen Frauen.

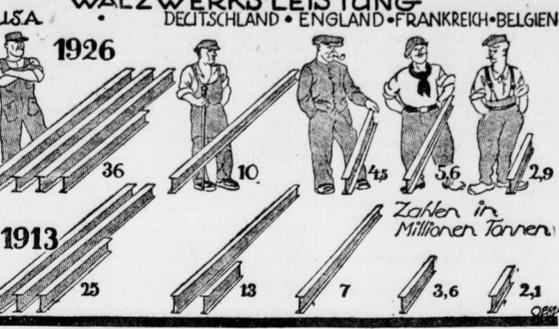
Was hast du mit der Billig Karte vor dem meinen Keller, gib mir bitte noch dem Kavalier. Niffo... was ist Freude macht, macht einem anderen Menschen Frauen.

America finanziert russische Getreide-Käufe.

Die Sowjetunion kaufte eine Partie kanadischer Getreide (vorläufig nur 35 000 T.)...

Stilles Produktionsgeschäft.

Die schräge Berliner Produktionslage verleiht wesentlich den Beratern. Steigerungen konnten sich nicht durchsetzen...



Die Walzwerksleistung der wichtigsten Länder.

Was keine Industrie sich so sehr im Vordergrund der allgemeinen Aufmerksamkeit wie die Eisenindustrie...

Die Fleischpreise in Halle.

Bericht der Fleisch-Preiskontrollkommission am Mittwoch den 24. Juni für 60 Rühr. Fleischgewicht in Goldmark

Table with columns: Gattung, höchste Preis, niedrig. Preis, häufigst. Preis, Getreide-Preis.

Der Waggon-Schlachtkörpermarkt.

5817 Schweine. Während dem Schlachtloft direkt zugeführt: 60 Rührer, 11 Rührer, 176 Schafe, 196 Schweine...

G. V. Deffauer Gas.

General-Direktor Oberbaurat Hed betonte in der G.-V. der Deutschen Continentalen Gasgesellschaft...

Reichsbank zum Ultimo gerüstet.

Die dritte Juniwoche brachte der Reichsbank eine weitere erfreuliche Bilanz. Die Gesamtvermögensveränderung...

Reichliche Aufträge bei Stahl.

Wie mit unserer jüngsten Seite erfahren, liegen bei der Reichsregierung Aufträge vor, die eine volle Beschäftigung...

Großhandelsindex wieder etwas höher.

Die Gesamtindex für Juni gegenüber der Vorwoche um 0,2 Prozent...

Vorkurse der Berliner Börse vom 26. Juni

Table listing various stocks and their prices, including Albus, Albus, Albus, etc.

Berliner Börse vom 26. Juni.

Table with columns: Deutsche Anleihen, Industrie-Aktien, Verkehre-Aktien.

Table with columns: Glöckenhahn, Glöckenhahn, Glöckenhahn, etc.

Table with columns: Vogelt, Vogelt, Vogelt, etc.

Verkehre-Aktien

Table listing various transport and utility stocks.

Bank-Aktien

Table listing various bank stocks.

Bank-Aktien

Table listing various bank stocks.



Anhaltische Kohlenwerte A.-G. zu Halle a. S.

Die gefällige Generalversammlung der zum 30. Juni 1928... 17.587.100 Mark Stammkapital... 1.019.400 Mark Vorzugsaktien...

Die Generalversammlung der Reichens... Braunkohlen A.-G. in Halle, in der 35 Aktionäre ein Kapital von 12.229.980 Mark...

Portland-Zementfabrik Rudelsburg A.-G., Bad Kösen.

Der Abschluß für 1928 weist einen Betriebsüberschuss von 298.400 (432.105) M. aus, wozu noch Zinseninnahmen in Höhe von 44.611 (11.392) M. treten...

Greppiner Werke in Wolfen (Kr. Bitterfeld).

Wir weisen darauf hin, daß das Angebot der Elektrowerke, die Aktien zum Kurse von 102 Prozent zu übernehmen...

Kleinbahn A.-G. Walkwitz-Mettin in Merseburg.

Die Gesellschaft verteilt für das Geschäftsjahr 1928 auf 1 Mill. Mark Aktienkapital 2 1/2 Prozent Dividende...

Engel Schuh im Niederansteite.

Die Gesellschaft, deren Aktienmajorität im laufenden Jahr bekanntlich von der Gruppe Dietricher auf das Bankhaus Wolf Stürze in die Hand übergegangen ist...

Behördenzeichnung der Schweizerischen J. G. Farben-Emission.

Die schweizerische J. G. Farben-Emission ist stark überschrieben worden. Die autorenmäßige Aufteilung liegt noch nicht fest...

Rübenstand meist befriedigend.

Nach dem Wochenbericht der Abteilung der Rohwunderfabriken des Vereins der Deutschen Zuckerindustrie haben das Wachstum der Rüben und die Feldarbeiten gute Fortschritte gemacht...

Kas der Umgebung von Halle werden gute Fortschritte der Rüben gemeldet. Nördlich Salze dürfte die zweite Saft nahezu beendet sein...

Flonisationsbeschluss der Niemburger Maschinenfabrik A.-G. Die außerordentliche Generalversammlung beschloß einstimmig die Flonisation des Unternehmens...

Das Urteil der Banken.

„Deutschlands künftige Leistungsfähigkeit unberechenbar.“

Nachdem der Reichsverband der deutschen Industrie sich sehr zurückhaltend zu dem Young-Plan geäußert hat, nimmt jetzt auch das Bankgremium zu dem neuen Reparationsplan Stellung:

1. Die deutschen Sachverständigen haben die Übernahme einer unbedingten Verantwortung für Verpflichtungen abgelehnt, die möglicherweise außerhalb der Grenzen der deutschen Leistungsfähigkeit liegen...

2. Mit die wesentlichsten Bedenken, welche das deutsche Bankgremium vor fünf Jahren gegen die Annahme des Dawes-Planes geltend gemacht hat...

3. Die Angehörigen des Bankgremies stehen auf dem Standpunkt, daß gesetzliche Maßnahmen oder mittelbare innerpolitische Bindungen, welche demnach die Neuordnung unserer auswärtigen Zahlungsvorgänge dienen sollen...

4. Die Angehörigen des Bankgremies stehen auf dem Standpunkt, daß gesetzliche Maßnahmen oder mittelbare innerpolitische Bindungen, welche demnach die Neuordnung unserer auswärtigen Zahlungsvorgänge dienen sollen...

5. Die Angehörigen des Bankgremies stehen auf dem Standpunkt, daß gesetzliche Maßnahmen oder mittelbare innerpolitische Bindungen, welche demnach die Neuordnung unserer auswärtigen Zahlungsvorgänge dienen sollen...

6. Die Angehörigen des Bankgremies stehen auf dem Standpunkt, daß gesetzliche Maßnahmen oder mittelbare innerpolitische Bindungen, welche demnach die Neuordnung unserer auswärtigen Zahlungsvorgänge dienen sollen...

7. Die Angehörigen des Bankgremies stehen auf dem Standpunkt, daß gesetzliche Maßnahmen oder mittelbare innerpolitische Bindungen, welche demnach die Neuordnung unserer auswärtigen Zahlungsvorgänge dienen sollen...

8. Die Angehörigen des Bankgremies stehen auf dem Standpunkt, daß gesetzliche Maßnahmen oder mittelbare innerpolitische Bindungen, welche demnach die Neuordnung unserer auswärtigen Zahlungsvorgänge dienen sollen...

9. Die Angehörigen des Bankgremies stehen auf dem Standpunkt, daß gesetzliche Maßnahmen oder mittelbare innerpolitische Bindungen, welche demnach die Neuordnung unserer auswärtigen Zahlungsvorgänge dienen sollen...

10. Die Angehörigen des Bankgremies stehen auf dem Standpunkt, daß gesetzliche Maßnahmen oder mittelbare innerpolitische Bindungen, welche demnach die Neuordnung unserer auswärtigen Zahlungsvorgänge dienen sollen...

11. Die Angehörigen des Bankgremies stehen auf dem Standpunkt, daß gesetzliche Maßnahmen oder mittelbare innerpolitische Bindungen, welche demnach die Neuordnung unserer auswärtigen Zahlungsvorgänge dienen sollen...

12. Die Angehörigen des Bankgremies stehen auf dem Standpunkt, daß gesetzliche Maßnahmen oder mittelbare innerpolitische Bindungen, welche demnach die Neuordnung unserer auswärtigen Zahlungsvorgänge dienen sollen...

13. Die Angehörigen des Bankgremies stehen auf dem Standpunkt, daß gesetzliche Maßnahmen oder mittelbare innerpolitische Bindungen, welche demnach die Neuordnung unserer auswärtigen Zahlungsvorgänge dienen sollen...

14. Die Angehörigen des Bankgremies stehen auf dem Standpunkt, daß gesetzliche Maßnahmen oder mittelbare innerpolitische Bindungen, welche demnach die Neuordnung unserer auswärtigen Zahlungsvorgänge dienen sollen...

15. Die Angehörigen des Bankgremies stehen auf dem Standpunkt, daß gesetzliche Maßnahmen oder mittelbare innerpolitische Bindungen, welche demnach die Neuordnung unserer auswärtigen Zahlungsvorgänge dienen sollen...

16. Die Angehörigen des Bankgremies stehen auf dem Standpunkt, daß gesetzliche Maßnahmen oder mittelbare innerpolitische Bindungen, welche demnach die Neuordnung unserer auswärtigen Zahlungsvorgänge dienen sollen...

17. Die Angehörigen des Bankgremies stehen auf dem Standpunkt, daß gesetzliche Maßnahmen oder mittelbare innerpolitische Bindungen, welche demnach die Neuordnung unserer auswärtigen Zahlungsvorgänge dienen sollen...

18. Die Angehörigen des Bankgremies stehen auf dem Standpunkt, daß gesetzliche Maßnahmen oder mittelbare innerpolitische Bindungen, welche demnach die Neuordnung unserer auswärtigen Zahlungsvorgänge dienen sollen...

19. Die Angehörigen des Bankgremies stehen auf dem Standpunkt, daß gesetzliche Maßnahmen oder mittelbare innerpolitische Bindungen, welche demnach die Neuordnung unserer auswärtigen Zahlungsvorgänge dienen sollen...

20. Die Angehörigen des Bankgremies stehen auf dem Standpunkt, daß gesetzliche Maßnahmen oder mittelbare innerpolitische Bindungen, welche demnach die Neuordnung unserer auswärtigen Zahlungsvorgänge dienen sollen...

21. Die Angehörigen des Bankgremies stehen auf dem Standpunkt, daß gesetzliche Maßnahmen oder mittelbare innerpolitische Bindungen, welche demnach die Neuordnung unserer auswärtigen Zahlungsvorgänge dienen sollen...

22. Die Angehörigen des Bankgremies stehen auf dem Standpunkt, daß gesetzliche Maßnahmen oder mittelbare innerpolitische Bindungen, welche demnach die Neuordnung unserer auswärtigen Zahlungsvorgänge dienen sollen...

23. Die Angehörigen des Bankgremies stehen auf dem Standpunkt, daß gesetzliche Maßnahmen oder mittelbare innerpolitische Bindungen, welche demnach die Neuordnung unserer auswärtigen Zahlungsvorgänge dienen sollen...

24. Die Angehörigen des Bankgremies stehen auf dem Standpunkt, daß gesetzliche Maßnahmen oder mittelbare innerpolitische Bindungen, welche demnach die Neuordnung unserer auswärtigen Zahlungsvorgänge dienen sollen...

25. Die Angehörigen des Bankgremies stehen auf dem Standpunkt, daß gesetzliche Maßnahmen oder mittelbare innerpolitische Bindungen, welche demnach die Neuordnung unserer auswärtigen Zahlungsvorgänge dienen sollen...

26. Die Angehörigen des Bankgremies stehen auf dem Standpunkt, daß gesetzliche Maßnahmen oder mittelbare innerpolitische Bindungen, welche demnach die Neuordnung unserer auswärtigen Zahlungsvorgänge dienen sollen...

27. Die Angehörigen des Bankgremies stehen auf dem Standpunkt, daß gesetzliche Maßnahmen oder mittelbare innerpolitische Bindungen, welche demnach die Neuordnung unserer auswärtigen Zahlungsvorgänge dienen sollen...

28. Die Angehörigen des Bankgremies stehen auf dem Standpunkt, daß gesetzliche Maßnahmen oder mittelbare innerpolitische Bindungen, welche demnach die Neuordnung unserer auswärtigen Zahlungsvorgänge dienen sollen...

29. Die Angehörigen des Bankgremies stehen auf dem Standpunkt, daß gesetzliche Maßnahmen oder mittelbare innerpolitische Bindungen, welche demnach die Neuordnung unserer auswärtigen Zahlungsvorgänge dienen sollen...

30. Die Angehörigen des Bankgremies stehen auf dem Standpunkt, daß gesetzliche Maßnahmen oder mittelbare innerpolitische Bindungen, welche demnach die Neuordnung unserer auswärtigen Zahlungsvorgänge dienen sollen...

31. Die Angehörigen des Bankgremies stehen auf dem Standpunkt, daß gesetzliche Maßnahmen oder mittelbare innerpolitische Bindungen, welche demnach die Neuordnung unserer auswärtigen Zahlungsvorgänge dienen sollen...

32. Die Angehörigen des Bankgremies stehen auf dem Standpunkt, daß gesetzliche Maßnahmen oder mittelbare innerpolitische Bindungen, welche demnach die Neuordnung unserer auswärtigen Zahlungsvorgänge dienen sollen...

33. Die Angehörigen des Bankgremies stehen auf dem Standpunkt, daß gesetzliche Maßnahmen oder mittelbare innerpolitische Bindungen, welche demnach die Neuordnung unserer auswärtigen Zahlungsvorgänge dienen sollen...

34. Die Angehörigen des Bankgremies stehen auf dem Standpunkt, daß gesetzliche Maßnahmen oder mittelbare innerpolitische Bindungen, welche demnach die Neuordnung unserer auswärtigen Zahlungsvorgänge dienen sollen...

35. Die Angehörigen des Bankgremies stehen auf dem Standpunkt, daß gesetzliche Maßnahmen oder mittelbare innerpolitische Bindungen, welche demnach die Neuordnung unserer auswärtigen Zahlungsvorgänge dienen sollen...

36. Die Angehörigen des Bankgremies stehen auf dem Standpunkt, daß gesetzliche Maßnahmen oder mittelbare innerpolitische Bindungen, welche demnach die Neuordnung unserer auswärtigen Zahlungsvorgänge dienen sollen...

37. Die Angehörigen des Bankgremies stehen auf dem Standpunkt, daß gesetzliche Maßnahmen oder mittelbare innerpolitische Bindungen, welche demnach die Neuordnung unserer auswärtigen Zahlungsvorgänge dienen sollen...

3. Die Angehörigen des Bankgremies stehen auf dem Standpunkt, daß gesetzliche Maßnahmen oder mittelbare innerpolitische Bindungen, welche demnach die Neuordnung unserer auswärtigen Zahlungsvorgänge dienen sollen...

Leipziger Börse vom 25. Juni

Table with 3 columns: Name, Price, Change. Includes items like Allg. D. Cred.-A., Cassel. Jutep., Lpz. Bier Riebeck, etc.

Turnen, Sport und Spiel Turnprekolltagung in Nordhausen.

Der Kaffhäuserturntag (D. T.) hatte seine Begrüßung und Vereinsprekolltagung in Nordhausen eingeladen. Leider waren diese aber nur in geringer Zahl erschienen...

Bad Harzburger Rennwoche.

Der erste Rennnachmittag für die am 7., 8., 12. und 14. Juni stattfindenden Galopp-Rennen hat ein glänzendes Ergebnis gezeitigt. Es sind für die 11 Auslosung nicht weniger als 401 Unterschriften abgegeben worden...

Die Festzugordnung

auf dem 17. Deutschen Bundesfesten in Leipzig. Der Deutsche Reglerbund hat sein größtes bisheriges Bundesfest mit einem imponierenden Festzug eröffnet...

Table with 3 columns: Name, Price, Change. Includes items like Wallertände, Er. Mühl., Er. Mühl., etc.

1000 Mark-Preisausschreiben der „Saale-Zeitung“ Ich wünsche mir.....

Eine Riesenzahl von Wünschen ist uns zugegangen. Nur ein ganz kleiner Teil kann erfüllt werden. Nachfolgend bringen wir die Namen der glücklichen Gewinner...

Es gewannen die zwei 1. Preise, je RM. 100 O. Lukas, Halle, Wegscheiderstr. 27 L. Werner, Halle, Obesberg 12

Die vier 2. Preise, je RM. 50 Franz Münch, Klostermansfeld, Siebigeröder Str. 21 M. Sonntag, Halle, Wörmitzer Str. 11 W. Otto, Halle, Ladenbergstr. 53, pt M. Hammer, Halle, Mansfelder Str. 42

Die dreißig 3. Preise, je RM. 20 H. Görmann, Halle, Gr. Wallstr. 11 M. Otto, Halle, Hohenzollernstr. 2 M. Richter, Halle, Lutherstr. 60, II F. Aepfel, Halle, Saarländerstr. 25 P. Apf, Halle, Böllbergerweg 85 A. Gaudig, Halle, Rosenstr. 11 H. Fuchs, Halle, Leipziger Str. 93 H. Kahl, Beitz (Saalkreis) J. Harscher, Harzgerode, Unterstr. 32 M. Dönitz, Halle, Dryanderstr. 30, II E. Schröter, Halle, Steinweg 26, II A. Böhrer, Halle, Jacobstr. 5, II W. Rascher, Halle, Thomasiusstr. 48 H. Lambrecht, Seeben M. Nenz, Halle, Burgstr. 69 O. Pretzsch, Büschdorf bei Halle Fr. Wagner, Weichenwärdter, Schlettau M. Landmann, Halle, Riedelsr. 3, I L. Modde, Halle, Am Steintor 4 A. Bullert, Zörbig, Kr. Bitterfeld, Bahnhofstr. 5 H. Kowalczyk, Ammendorf, Fichtestr. 7 Gabor, Morl (Saalkreis), Post Wallwitz Chor. Horn, Landsberg, Bez. Halle, Merseburger Str. 75c E. Harscher, Harzgerode (Harz), Unterstr. 32 Th. Müller, Halle, Liebenauer Str. 80 M. Behler, Klein-Wangen, Post Nebra a. U. W. Giese, Halle, Forsterstr. 43, pt M. Bruckauf, Halle, Streiberstr. 48 Rudolf Hafa bei Herrn W. Christel, Wörmitz bei Halle M. Efring, Halle, Hübenstr. 17

Die auf die einzelnen Wunschzettel entfallenden Gutscheine bitten wir in unserer Geschäftsstelle, Halle, Weisenhausring 1b, abzuholen. Auswärtigen Gewinnern werden die Gutscheine zugesandt. Alle den vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern danken wir für ihre Beteiligung und hoffen, daß sich zu anderer Zeit eine Gelegenheit ergibt, ihnen wiederum eine Möglichkeit zu bieten, ihr Glück zu erproben.

Verlag und Anzeigen-Abteilung der „Saale-Zeitung“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192906268/fragment/page=0012

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

